

PASTORALKONZEPT
der PFARREI
AUFERSTEHUNG CHRISTI RHEIN-SELZ

Verabschiedet von der
Pastoralraumkonferenz des
Pastoralraums Rhein-Selz
am 22. Mai 2024

Abschnitte des Pastoralkonzepts

- 01 Grundlagen
- 02 Jugendrat
- 03 Projektgruppe Gottesdienst
- 04 Projektgruppe Katechese
- 05 Projektgruppe Sozialpastoral
- 06 Projektgruppe Vermögen
- 07 Projektgruppe Gebäude
- 08 Projektgruppe Verwaltung
- 09a Projektgruppe Tourismus, Kultur, Musik
- 09b Projektgruppe Kindertagestätten + Schule
- 09c Projektgruppe Lebensformen
- 10 Projektgruppe Öffentlichkeitsarbeit
- 11 Projektgruppe Spiritualität
- 12 Projektgruppe Selbstverantwortung
- 13 weitere Unterlagen

Pastoralkonzept

Unterzeichnet von den Mitgliedern der
Steuerungsgruppe

Guntersblum, den 22. Mai 2024

Beate Bunn-Torner

Dr. Ralf Eßmann

Ulrich Gagneur

Agnes Hilsendegen

Pfr. Winfried Hommel

Pfr. Johannes Kleene

Patrick Landua

Jutta Reich



Die neue Pfarrei trägt nach der Abstimmung in der Pastoralraumkonferenz am 4. März 2024 und der Bestätigung durch Bischof Kohlgraf am 26. April 2024

den Namen **Auferstehung Christi Rhein-Selz.**

zu der neuen Pfarrei gehören die Orte der Pfarrgruppe Oppenheim

Oppenheim mit der Kirche St. Bartholomäus

Dienheim mit der Kirche St. Josef

Nierstein mit der Kirche St. Kilian

Schwabsburg mit der Kirche St. Pankratius

Dexheim mit der Kirche Maria Himmelfahrt

Guntersblum mit der Kirche St. Viktor

Ludwigshöhe mit der Kirche St. Vitus

und die Orte der Pfarrei St. Maria Magdalena Friesenheim, Undenheim, Weinolsheim

Undenheim mit der Kirche Mariä Himmelfahrt

Hahnheim mit der Kirche Hl. Drei Könige

Selzen mit der Kirche Mariä Geburt

Köngernheim mit der Kirche Christkönig

Friesenheim mit der Kirche St. Walburga

Weinolsheim mit der Kirche St. Peter

Eimsheim mit der Kirche St. Pirmin

Uelversheim ohne Kirche

Wintersheim ohne Kirche

Dolgesheim ohne Kirche

Dalheim ohne Kirche



Kirchorte im Sinne des Pastoralen Weges sind zurzeit:

Die katholischen Kindergärten in Oppenheim und Nierstein

Die Altenheime in Nierstein, Oppenheim und Udenheim

Der Pastoralraum Rhein-Selz umfasst bis auf wenige Ausnahmen das Gebiet der Verbandsgemeinde Rhein-Selz. Im Pastoralraum gibt es 20 Ortschaften unterschiedlicher Größe und Prägung (von städtischer Prägung wie Oppenheim bis zu einer dörflichen Struktur ohne Nahversorgung wie Wintersheim). Die Fläche der Verbandsgemeinde beträgt 145 qkm.

Im Pastoralraum leben ca. 10.000 Menschen, die Mitglieder der röm. kathol. Kirche sind bei ca. 41.000 Einwohnern insgesamt.

Das kirchliche Leben ist im Wesentlichen auf die Orte konzentriert, in denen sich schon seit Jahrhunderten eine Kirche befindet. Menschen, die in Orten ohne katholische Kirche leben, ordnen sich in der Regel der nächstgelegenen Kirche zu bzw. nutzen auch das Angebot der evangelischen Kirche. Ein Austausch zwischen den Orten ist nur mit privaten Mitteln möglich, da der öffentliche Nahverkehr nur unzureichend, wenn überhaupt, die Orte miteinander verbindet.

Die VG Rhein-Selz ist ein interessantes Zuzugsgebiet für Menschen, die im Rhein-Main Gebiet arbeiten. So sind die einzelnen Orte bemüht Neubaugebiete auszuweisen und Menschen an die Ortsgemeinde zu binden. Das bedeutet auch für die kirchlichen Angebote, dass sie möglichst im Nahbereich erfahrbar sind.

Dennoch gibt es die Bereitschaft für altersspezifische oder inhaltlich interessante kirchliche Angebote einen anderen Ort bzw. Kirche aufzusuchen. Darin liegt sicher eine Chance für die zukünftige Entwicklung; jedoch ist die Bindung an die „Ortskirche“ nicht zu unterschätzen und wegen der Erlebbarkeit von christlichem Miteinander weiterhin zu stützen.

Eine wichtige Rolle spielt schon und wird auch künftig die ökumenische Zusammenarbeit spielen. In der VG liegt der Anteil der Katholiken zwischen 20% und 45% je nach Ort. Im Bereich der ehemaligen Pfarrei Maria Magdalena ist er geringer bei ca. 25%; in den Orten der Pfarrgruppe Oppenheim erreicht er bis 45%. Leider war ein kontinuierlicher Austausch mit den Verantwortlichen der evangelischen Kirche während unseres Prozesses nicht möglich. Das lag zum einen an der großen Zahl der



evangelischen Partner*innen und zum anderen an der Tatsache, dass die evangelischen Gemeinden sich selbst in einem Umstrukturierungsprozess befinden. Hier ist allerdings für die Zukunft eine wichtige Entwicklungsaufgabe.

Ein Leitbild für die neue Pfarrei wurde noch nicht entwickelt. Es ist aber in Ansätzen ablesbar an den Themen der Projektgruppen und den inhaltlichen Perspektiven.

Vorgehensweise der Gestaltung des Pastoralen Wegs im Pastoralraum Rhein-Selz

Termine der Pastoralraumkonferenzen: vorbereitende Konferenz 9. Mai 2022, konstituierende Konferenz 14. Juli 2022; weitere Konferenzen: 18.4.2023; 24.4.2023; 11.7.2023; 4.10.2023; 4.11.2023; 24.1.2024; 24.2.2024; 4.3.2024; 10.4.2024; 22.5.2024

In der vorbereitenden Konferenz wurde beschlossen alle Mitglieder des Gesamtpfarrgemeinderates der Pfarrgruppe Oppenheim und St. Maria Magdalena sollen Mitglieder der PRK sein.

Auch wurde beschlossen, alle Mitglieder des Jugendrates als Mitglieder der PRK aufzunehmen.

So hat die Pastoralraumkonferenz ca. 85 Mitglieder. Diese Besetzung wurde von der Koordinierungsstelle des Bistums genehmigt (Juni 2023). Die große Zahl soll helfen einander in der gemeinsamen Arbeit kennen zu lernen und sich zu vernetzen.

Bildung von Projektgruppen zu folgenden Themen:

Gottesdienst, Katechese, Sozialpastoral, Vermögen, Gebäude, Verwaltung, Öffentlichkeitsarbeit, Spiritualität, Tourismus + Musik, KiTa und Schule, Selbstverantwortung, Lebensformen

Die Projektgruppen konnten alle besetzt werden und wählten eine/n Verantwortliche/n.

Steuerungsgruppe

Mitglieder der Steuerungsgruppe sind:

Pfarrer Johannes Kleene als leitender Pfarrer, Pfarrer Winfried Hommel als Koordinator, Frau Agnes Hilsendegen als Vertreterin des Pastoralteams, Frau Beate Bunn-Torner und Herr Patrick Landua als Vertreter der PGRs und Herr Dr. Eßmann und Herr Ulrich Gagneur als Vertreter der Verwaltungsräte.



Die Mitglieder der Steuerungsgruppe sind Ansprechpartner für die Projektgruppen ohne jedoch direkt dort mitzuarbeiten. Dies sollte die Eigenverantwortlichkeit der Projektgruppen unterstreichen.

Projektgruppen und ihre Vorlagen

Die Vorlagen der Projektgruppen wurden in den verschiedenen Pastoralraumkonferenzen dargestellt.

In den PRKs am 18.4.23 und 24.4.23 stellten alle Projektgruppen ihre bisherigen Überlegungen, Fragen und Bitten um Unterstützung auf einem „one-Pager“ dar. Dies ermöglichte intensive, gegenseitige Information über die Arbeit der einzelnen Gruppen und zu Vernetzungen.

Dazu gab es immer eine 1. Lesung, in der die Vorlage beraten wurde und ggf. mit Veränderungswünschen und weiteren Aufgaben für die Projektgruppe versehen wurde. Über die Ausrichtung der Vorlage erfolgte eine Abstimmung.

In einer nächsten PRK erfolgte die 2. Lesung der jeweiligen Vorlage mit Diskussion und Endabstimmung.

Auszug aus dem Protokoll der Endabstimmung über das Pastoralkonzept:

Protokoll der Pastoralraumkonferenz Rhein-Selz am 22.5.2024 in der evangelischen Gemeindehalle in Guntersblum

5. Abstimmung über das Pastoralkonzept der Pfarrei Auferstehung Christi Rhein-Selz-

Das BO hat in den Regularien vorgegeben, dass über alle einzelnen Kapitel des Pastoralkonzeptes einzeln abgestimmt wird, d.h. es gibt keine Abstimmung über das Konzept als Ganzes, sondern über jedes Einzelkonzept.

01 (03) Gottesdienst	43 Ja-Stimmen, 3 Enthaltungen
02 (04) Katechese	46 Ja-Stimmen
03 (05) Sozialpastoral	46 Ja-Stimmen
04 (06) Vermögen	43 Ja-Stimmen, 3 Enthaltungen
05 (07) Gebäude	mit dem BO ist abgestimmt, dass wegen der Klärung offener Punkte heute nicht abgestimmt wird
06 (08) Verwaltung	44 Ja-Stimmen 2 Enthaltungen
07 (10) Öffentlichkeitsarbeit	46 Ja-Stimmen
08 (09a) Tourismus, Kultur, Musik	44 Ja-Stimmen 2 Enthaltungen
09 (09b) Kindertagesstätten und Schule	46 Ja-Stimmen
10 (09c) Lebensformen	46 Ja-Stimmen
11 (11) Spiritualität	43 Ja-Stimmen, 3 Enthaltungen



12 (12) Selbstverantwortung	45 Ja-Stimmen, 1 Enthaltung
13 (02) Jugendrat	einen kurzen Text über den Jugendrat wird noch mit aufgenommen
14 (13) Sonstiges	Es wird über den Wettbewerb für Logo und Lied berichtet und ein paar O-Töne der Teilnehmer aufgeführt

Die Zählung bezieht sich auf die Vorlage für die PRK; in Klammern die Zählung nach der Berichtsvorlage des BO; eingefügt vom Verfasser.

Weitere Bemerkungen aus der PRK vom 22. Mai 2024:

Die Vertreter*innen der Projektgruppen Katechese und Sozialpastoral betonen die Einbindung dieser Aufgabenbereiche in die Gemeindeausschüsse bzw. Gemeindeteams, soweit sie vorhanden oder im Laufe der Zeit installiert werden. Zur Zeit der Fertigstellung der Vorlagen der jeweiligen Projektgruppen war das Thema „Gemeindeausschüsse, Gemeindeteams“ noch nicht klar umrissen.



Projektgruppe Jugendrat

Der Jugendrat schafft Austausch- und Vernetzungsmöglichkeiten und vertritt die Interessen der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Pastoralraum.

Er setzt sich zusammen aus allen gewählten PGR-Jugendvertreterinnen bzw. -vertreter eines Pastoralraums. Diese können weitere Personen aus der Jugendarbeit (BDKJ-Vorstand im Dekanat/ Region, Verbände, Ministrantinnen und Ministranten, ...) hinzuwählen.

Alle Mitglieder sind berechtigt an der Pastoralraumkonferenz teilzunehmen und haben dort ein Stimmrecht.

22. April 2022 Treffen mit Jugendvertreter:innen zur Gründung eines Jugendrates

Zehn junge Leute treffen sich mit Pfr. Stabel, Pfr. Catta und Pfr. Kleene um miteinander die Idee eines Jugendrates für den Pastoralraum Rhein-Selz zu erörtern.

Der Jugendrat soll bei den Verantwortlichen des Pastoralraumes und der Pastoralraumkonferenz die Anliegen der Kinder und Jugendlichen vertreten. Dem Rat werden 14 Mitglieder (7 aus der Pfarrgruppe/ 7 aus der Pfarrei) angehören. Die konstituierende Versammlung ist am 8. Juni um 19.30 Uhr in Weinolsheim.

PROTOKOLL der konstituierenden Sitzung



2022_06_08Jugendrat.pdf



02 Projektgruppe Jugendrat Auftrag und Ergebnis

Jugendrat im Pastoralraum Rhein-Selz

Der Jugendrat schafft Austausch- und Vernetzungsmöglichkeiten und vertritt die Interessen der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in der Pfarrei. Er besteht aus jungen Menschen und solchen die sich in besonderer Weise für die Jugend in der Pfarrei engagieren. Dem Jugendrat steht ein:e Sprecher:in vor, die die Interessen und Anliegen des Rates in besonderer Weise vor den anderen Gremien vertritt.

Bisherige Arbeitsweise

Der Pastorale Weg und die sich daraus ergebenden neu entstehenden Ebenen der Pfarrei als Netzwerk von Gemeinden und anderen Kirchorten wirft die Frage der Jugendpartizipation neu auf.

Jugendgruppen und -organisationen sind zurzeit höchst unterschiedlich auf Ebene des Kirchortes oder zum Teil bereits Pfarreiübergreifend organisiert. Um die Stimme und die Position der jungen Menschen abzubilden wurde mit der Konstituierung der Pastoralraumkonferenz ein weiteres Gremium gebildet – der Jugendrat.

In den letzten Monaten diente der Jugendrat vor allem als Gremium des Austausches und des gegenseitigen Kennenlernens der verschiedenen Jugendgruppierungen des Pastoralraums. Vertreten sind zum heutigen Zeitpunkt folgende Gruppierungen:

- die Ministrant:innen Dienheim
- die Ministrant:innen Dexheim
- die Ministrant:innen Guntersblum
- die Ministrant:innen Nierstein
- die Ministrant:innen Oppenheim
- die Ministrant:innen St. Maria Magdalena
- die Kinderfreizeit Dienheim
- die Katholische Jugend Nierstein (KJN)
- die Katholische Jugend Selztal (KJS)
- hauptamtliche Vertreter (Priester, Pastoralassistenten...)

Jede Gruppierung entsendete jeweils 1-2 Vertreter:innen zu den vierteljährlich stattfindend Sitzungen des Jugendrates. Darüber hinaus fanden ein gemeinsamer Jugendkreuzweg sowie eine Adventsaktion für junge Menschen statt.

Der Jugendrat in der neuen Pfarrei

Der Jugendrat ist eine wichtige Institution im Organisationsgefüge der neuen Pfarrei. Er schafft Austausch- und Vernetzungsmöglichkeiten und vertritt die Interessen der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in der zukünftigen Pfarrei. Ein gelungenes Pfarreileben braucht Mitbestimmung auf allen Ebenen und eine Kirche der Zukunft braucht junge Menschen.



02 Projektgruppe Jugendrat Auftrag und Ergebnis

Der Jugendrat besteht aus 16 benannten Mitgliedern der verschiedenen Gruppierungen oder anderen engagierten jungen Menschen. Dabei kann es sich sowohl um personenbezogene als auch um gruppierungsbezogene Mandate handeln. Diese 16 Vertreter:innen sind stimmberechtigte Mitglieder des Jugendrates. Wichtig ist uns zu betonen, dass der Jugendrat allen interessierten Jugendlichen offen steht, unabhängig davon ob sie als Vertreter:innen einer Gruppierung teilnehmen. Auch nicht-stimmberechtigte junge Menschen dürfen und sollen sich in den Sitzungen des Rates einbringen. **Jede:r darf sich beteiligen!**

Dem Jugendrat steht ein:e Sprecher:in vor. Diese:r wird demokratisch in einer Sitzung des Rates gewählt. Die Amtszeit ist nicht begrenzt. Über ein Ende der Amtszeit entscheidet die gewählte Person selbst oder der Jugendrat mit einem Mehrheitsbeschluss. Stimmberechtigt sind alle benannten Mitglieder des Jugendrates.

In Zukunft soll der Jugendrat auch weiterhin ein Gremium des Austausches und der Vernetzung der jungen Menschen in der Pfarrei sein. Hierzu finden vierteljährlich Sitzungen statt zu denen neben den Vertetr:innen verschiedener Jugendgruppierungen alle jungen Menschen der Pfarrei eingeladen sind.

Neben den Sitzungen sollen gemeinsame Aktivitäten von und mit jungen Menschen in der Pfarrei geplant werden. Diese können z.B. sein:

- (Jugend)Gottesdienste,
- Impulsangebote,
- Freizeitaktivitäten,
- Feste,
- Advents- oder Osteraktionen,
- (Jugend)Freizeiten,
- Begegnungsabende,...



Projektgruppe Gottesdienst

Ein anderes Wort für Gottesdienst ist Liturgie. Es wird oft gleichbedeutend mit Gottesdienst verwendet und bezeichnet die Versammlung der Gemeinde zum Gottesdienst, die Gemeinschaft derer, die konkret zusammenkommt. Das Wort verweist auch auf die Vielgestaltigkeit und Vielfältigkeit gottesdienstlichen Feierns.

Wir erarbeiten konkrete Empfehlungen für das gottesdienstliche Leben und Konzipieren eine neue Gottesdienstordnung.

Diese beachtet die örtlichen Gegebenheiten und die unterschiedlichen Adressaten.

Projektgruppe Gottesdienst

Beschluss am 4. November 2023

Herr Pfarrer Hommel stellt die aktuelle Beschlusslage und die vorgeschlagenen Modelle vor. Die Stellungnahmen der Gremien werden angehört und diskutiert. Es gibt zusätzliche Argumente für das Modell 3, da es die Gemeinde mehr durchmischt und es erscheint fairer, dass alle Kirchen gleich oft dran sind. Aber es ist auch zu berücksichtigen, dass ein feste Gottesdienstzeit an einem festen Ort vom Bistum gewünscht wird und auch die Belastung für Küster und Ministranten und das bestehende Streamingangebot ist zu berücksichtigen. Die Teilnehmer/-innen der Pastoralraumkonferenz diskutieren in Kleingruppen miteinander ihre Präferenzen und Argumente. Die Ergebnisse der Diskussionen werden anschließend im Plenum zusammengetragen und die Auswirkungen der Modelle erläutert und diskutiert. Es besteht Einigkeit, dass wir aktuell eine Start- bzw. Übergangslösung für den neuen Pastoralraum beschließen, die mit den Erfahrungen der Zukunft angepasst werden kann. Die Pastoralraumkonferenz versucht, das Modell zu finden, das für den Start in den neuen Pastoralraum die meisten Menschen mitnimmt.

Abschließender Beschluss über die neue Gottesdienstordnung:

Variante 1: 28 Ja-Stimmen

Variante 2: 0 Ja-Stimmen

Variante 3: 22 Ja-Stimmen

Es gibt 2 Enthaltungen



KONZEPT

Das Konzept stellt die Variante 1 dar, die die meisten Stimmen erhielt.

1. Vorbemerkungen

In den letzten Monaten hat es sich die PG-Gottesdienste zur Aufgabe gemacht, eine Gottesdienstordnung für die künftige Pfarrei zu entwickeln. Hierbei wurde zunächst das gemeinsame Verständnis von Gottesdienst festgehalten. Im Anschluss an die Sammlung des bisherigen gottesdienstlichen Angebots und die erste Lesung der PRK wurden insgesamt drei zukunftsfähige Konzepte entwickelt, welche im Folgenden vorgestellt und der PRK zur Abstimmung vorgelegt werden sollen. Die PG spricht einstimmig eine **deutliche Empfehlung für den ersten Vorschlag (3.1)** aus. Des Weiteren wurde ein Konzept zur Feier des Oster- und Weihnachtsfestes entwickelt, welches ebenfalls zur Abstimmung gegeben werden kann. Darüber hinaus wurden inhaltliche Schwerpunkte ausgemacht, welche Berücksichtigung bei der Ausgestaltung künftiger Gottesdienste finden sollen.

Grundlage aller Vorschläge ist die langfristige Verfügbarkeit von zwei Priestern und einem weiteren Hauptamtlichen, sowie von ehrenamtlichen Wortgottesdienstleitern. Hieraus ergibt sich die Möglichkeit an einem Wochenende vier Eucharistiefeiern und zwei Wortgottesfeiern anbieten zu können. In der Urlaubszeit oder bei Krankheiten müsste eine der 11-Uhr-Messen als Wortgottesfeier gefeiert werden, da es für einen Priester allein nicht umsetzbar ist.

Der Vorteil aller Systeme liegt darin, dass allen Mitarbeitern noch genug Kapazitäten zur Verfügung stehen, um besondere Gottesdienste, wie z.B. Kerbegottesdienste zu bedienen.

Wichtig ist der PG, dass in allen 14 Kirchen ein gottesdienstliches Angebot in irgendeiner Form stattfinden kann, um so die Kirche vor Ort (KvO), das Gemeindeleben, aufrecht zu erhalten und zu fördern.

Als weiterer Kirchort ohne Kirche ist Dalheim zu nennen. Die bisherige Regelung, dass am 1. Samstag im Monat eine Vorabendmesse in der ev. Kirche stattfindet, soll beibehalten werden. Des Weiteren finden auch die drei Seniorenheime ihren Platz in den ausgearbeiteten Gottesdienstordnungen. Während das Seniorenheim Nierstein und die Seniorenarche Udenheim lediglich werktags bedient werden können, erhält das Altenzentrum Oppenheim aufgrund seiner kirchlichen Trägerschaft 14-tägig auch einen sonntäglichen Wortgottesdienst, gestaltet durch einen Ehrenamtlichenkreis.

Unter Sonntagsgottesdiensten versteht die Projektgruppe sowohl die Vorabendmesse um 18:00 Uhr am Samstag, als auch die Eucharistiefeiern und Wortgottesdienste um 9:00 Uhr und um 11:00 Uhr am Sonntag. Diese Zeiten wurden ausgewählt, damit dem jeweiligen Zelebranten im Anschluss an den Gottesdienst noch genügend Zeit bleibt, um mit der Gemeinde in Austausch zu treten. Gottesdienst endet nicht mit dem Entlassruf, sondern geht darüber hinaus. Weiteres zu den Zeiten, vor allem in Hinblick auf Sonntagabendgottesdienste, findet sich unter Nr. 6 Nachbemerkungen.



2. Was bedeutet Gottesdienst?

Der Gottesdienst ist ein heiliges Geschehen, welches sich durch ein „Geben & Nehmen“ zwischen Gott und den Menschen auszeichnet. Gottesdienst ist auch ein gemeinschaftliches Geschehen; häufig in der Gemeinschaft mit anderen Gläubigen, aber immer in der Gemeinschaft mit dem dreifaltigen Gott. Jeder darf und kann am Gottesdienst teilhaben, mitmachen und jeder ist willkommen und soll seine Form finden. Gottesdienst bedeutet Vielfalt und Bandbreite, es gibt unzählige Formen des Gottesdienstes. Hierbei bleibt die Eucharistiefeier im Mittelpunkt, es gilt aber auch andere Gottesdienstformen wertzuschätzen. Alle Formen des Gottesdienstes, welche in unserem Pastoralraum praktiziert werden und ihre „Abnehmer“ haben, müssen unterstützt werden.

3. Konzepte für die Gottesdienstordnung

I. Stufenmodell mit feststehenden und rotierenden Kirchorten („Gemischtes System“)

In jedem Kirchort soll nach Möglichkeit in regelmäßigen Abständen ein sonntägliches Gottesdienstangebot (Eucha/WoGo) bestehen. In Hinblick auf die nächsten Jahre ist vorerst von einem Personaltableau von 3 Priestern (P) und 2 weiteren Hauptamtlichen (H) auszugehen (Stellenplan des Bistums: 2 P + 1H). Um diese vorhandenen „Ressourcen“ sinnvoll und fruchtbringend zu nutzen, wurde das vorliegende Modell in zwei Stufen entwickelt, sodass vorerst alle 5 Hauptamtlichen zum Einsatz kommen, aber auch problemlos auf den Zielwert des Bistums umgeschaltet werden kann. Dies hätte zudem den Vorteil, dass die Umstellung sukzessive und nicht schlagartig erfolgen würde. Konkret bedeutet dies, dass vorerst sogar insgesamt 8 Sonntagsgottesdienste (6 Eucha, 2 WoGo), anstatt der veranschlagten 6 Gottesdienste stattfinden können. Hierbei sind die Bistumsvorgaben vollumfänglich erfüllt.

Stufe I (3P + 2H):

Von den 6 Euchas sollen 4 an festen Orten zu festen Zeiten (Vorabend 18 Uhr, 2x Sonntag, 11 Uhr, 1x Sonntag 9 Uhr) stattfinden, um die Möglichkeit zu schaffen ohne „großes Blättern“ einen Gottesdienst zu besuchen. Diese Kirchorte werden aufgrund ihrer guten Erreichbarkeit und Parkplatzsituation, sowie der Gemeindestärke ausgewählt. Jedes Wochenende findet eine Eucha um 18 Uhr in Nierstein, um 9 Uhr in Friesenheim und um 11 Uhr in Oppenheim und Weinolsheim statt. Immer am 1. Samstag im Monat wird in Nierstein ein WoGo gefeiert, sodass die Eucha um 18 Uhr in Dalheim stattfinden kann.

Die verbleibenden 2 Euchas (18 Uhr, 9 Uhr), sowie die beiden WoGos (9 Uhr, 11 Uhr) sollen unter den verbleibenden Kirchorten rotieren, damit die „Kirche vor Ort“ (KvO) lebendig bleibt. Hierzu müssen 5 Paare aus jeweils 2 Kirchen gebildet werden. Diese Paare feiern am gleichen Wochenende Gottesdienst. Die Paare werden so gebildet, dass



03 Projektgruppe GOTTESDIENST



Auftrag und Ergebnis

sie einen möglichst großen Bereich des Pastoralraums abdecken (flächendeckendes Angebot). Bei den Gottesdiensten gibt es nun die Eucha-Gruppe und die WoGo-

Gruppe. Diese Beiden rotieren dann durch die Kirchgruppen mit einer Position Abstand. So erhält jede Kirche alle 2-3 Wochen einen Gottesdienst. Die Uhrzeiten werden jeweils abgewechselt.

Eine Ausnahme dieses Systems bildet Schwabsburg, da es sich hierbei sowohl kommunal als auch pastoral um einen Teil der KvO Nierstein handelt. Als Ausgleich dafür wird Schwabsburg in der Werktagsordnung besonders berücksichtigt. Da hierdurch in den Kirchgruppen eine Stelle vakant wird, erhält Guntersblum einen weiteren Platz, um der Ausgangssituation gerechter zu werden (Gottesdienst nun alle 1-2 Wochen). Sollten durch das Rotationssystem dort am selben Wochenende Eucha & WoGo stattfinden, entfällt der WoGo.

Es werden folgende Kirchenpaare gebildet: Dienheim-Eimsheim, Ludwigshöhe-Undenheim, Guntersblum-Köngernheim, Dexheim-Selzen, Guntersblum-Hahnheim.

Werktags soll zunächst der Fokus auf dem bisherigen Angebot liegen, um gewachsene Strukturen nicht abzubauen. Auch soll auf dem Gebiet der Pfarrei St. Maria Magdalena ein weiterer Werktagsgodi etabliert werden.

Werktagsmessen sollen dienstags jede Woche um 18:30 Uhr in Schwabsburg und einmal im Monat in der Seniorenarche Undenheim um 10:30 Uhr gefeiert werden. Mittwochs finden diese im 14-tägigen Wechsel um 18:30 Uhr in Dienheim und um 10:30 Uhr im Seniorenheim Nierstein statt. Jeden Donnerstag feiern wir um 9 Uhr in Friesenheim und um 18:30 Uhr in Dexheim. Freitags wird im 14-tägigen Wechsel in Hahnheim um 18:30 Uhr und im Altenzentrum Oppenheim um 10:00 Uhr eine Eucha gefeiert. 14-tägig findet dort auch sonntags, sowie freitags ein WoGo statt, welcher durch einen Ehrenamtlichenkreis bedient wird.

Stufe II (2P + 1H):

Auch hierbei gibt es sowohl feststehende Gottesdienste als auch rotierende, sodass in jeder Kirche Sonntagsgottesdienste angeboten werden können. Die feststehenden Zeiten sind 18:00 Uhr in Nierstein (Eucha), 9:00 Uhr in Friesenheim (Eucha) und jeweils um 11:00 Uhr in Oppenheim und Weinolsheim. Hierbei wird wöchentlich zwischen einer Eucha und einem WoGo gewechselt, sodass drei feste Euchas und ein fester WoGo angeboten werden können.

Für die verbleibende Eucha um 11:00 Uhr, sowie den WoGo um 9:00 Uhr werden wieder Rotationsgruppen gebildet, die sich mit denen der Stufe I decken. So kann in jeder der rotierenden Kirchen alle 5 Wochen ein Gottesdienst stattfinden; Guntersblum etwas öfter mit etwa alle 2-3 Wochen.

Aus diesem Grund werden die rotierenden Kirchen an den Werktagen besonders berücksichtigt. Hierzu werden auch vier 2er- bis 3er-Gruppen aus den verbliebenen Kirchen gebildet, welche den jeweiligen Tagen (Di-Fr) zugeordnet werden und im Wechsel eine Werktagmesse feiern. Bei den Gruppen wird darauf geachtet, dass diese räumlich nahe beieinander liegen, um einen festen Tag in den „Regionen“ zu etablieren.



Auftrag und Ergebnis

Die Gruppen für die Werktagsmessen sind: Dienstag: Hahnheim, Selzen, Köngernheim; Mittwoch: Dienheim, Ludwigshöhe; Donnerstag: Dexheim, Schwabsburg, Undenheim; Freitag: Guntersblum, Eimsheim. So haben die 2er-Gruppen einen 14-tägigen und die

3er Gruppen einen 3-wöchigen Rhythmus an Werktagsmessen um 18:30 Uhr. Die drei Seniorenheime erhalten im 3-wöchigen Wechsel eine Werktagsmesse am Vormittag. Dieser Tag ist mit den Einrichtungsleitungen zu besprechen. Sollte der 2. Priester durch Krankheit/Urlaub ausfallen, entfällt die Gemeindemesse und kann ggf. durch einen WoGo ersetzt werden.

4. Feier des Oster- und Weihnachtsfestes

I. Ostern

Für die Feier des Osterfestes gibt es eine recht präzise Angabe des Bistums, welche Anforderungen zu erfüllen sind. Dort heißt es unter anderem: „Das Triduum im engeren Sinne (Gründonnerstag, Karfreitag, Osternacht) soll idealerweise deshalb in mindestens einer zentralen Kirche [und] unter Leitung desselben Vorstehers [...] gefeiert werden. Als Grundsatz gilt, dass jeder Priester nur einmal das österliche Triduum feiert.“ (vgl. *„Die Feier des Osterfestes“ – Papier des Bischofs*)

Ausgehend von zwei Priestern und einem weiteren Hauptamtlichen ergibt sich so die Möglichkeit das komplette Triduum in einer zentralen Kirche zu feiern und einmal aufzuteilen auf verschiedene Kirchen. Für die zentrale Feier bieten sich aufgrund der Größe lediglich Oppenheim und Nierstein an, sodass sich diese beiden Orte jährlich abwechseln (18:30 Uhr Abendmahlmesse, 15:00 Karfreitagsliturgie, 21:00 Osternacht). Der jeweils andere Ort erhält dafür je eine Trauermette an Karfreitag (18:00 Uhr) und Karsamstag (7:00 Uhr), eine Ostermesse um 11:00 Uhr, sowie die Ostervesper um 17:00 Uhr, an der alle Hauptamtlichen zur Konzelebration etc. eingeladen sind. Dies betont die Einheit des Festes und unterstreicht die gemeinsame Feier. Das geteilte Triduum wird der gewachsenen Tradition nach mit einer Abendmahlmesse um 19:30 Uhr in Hahnheim (mit anschließender Statio und Ölbergstunde nach/in Selzen), der Karfreitagsliturgie um 15:00 Uhr in Köngernheim (Findet nach Möglichkeit im Freien statt.) und der Osternacht um 6:00 Uhr in Weinolsheim (mit ökumenischer Eröffnung am Osterfeuer) gefeiert.

In den verbleibenden Kirchen finden weitere Gottesdienste statt, welche das Osterfest ergänzen und umrahmen. Gründonnerstag: Mondwanderung von Nierstein nach Dexheim, Ölbergwache in Friesenheim (21:30 Uhr). Karfreitag: 19:30 Uhr Meditationen in Dienheim, 19:00 Uhr Tenebrae-Gottesdienst in Eimsheim. Ostersonntag: 7:30 Uhr Lichtfeier in Dienheim, 9:00 Uhr Ostermesse in Guntersblum und Friesenheim, 11:00 Uhr Ostermesse in Undenheim. Ostermontag: 9:00 Uhr Eucharistiefeier in Ludwigshöhe und Selzen, 11:00 Uhr Eucharistiefeier in Dexheim und Eimsheim. Des Weiteren könnte ein Emmausgang oder der Lichtweg (Fortsetzung des Kreuzweges von Auferstehung bis



Auftrag und Ergebnis

Himmelfahrt und Pfingstereignis) angeboten werden. Dieser ist exemplarisch in Weinolsheim um 10:00 Uhr eingetragen.

Für die Zeit, in der noch drei Priester zur Verfügung stehen, könnte eine weitere Osternacht (6:00 Uhr) in Dienheim anstelle der Lichtfeier gefeiert werden. Zudem sollte in Schwabsburg noch eine weitere Ostermesse um 11:00 Uhr angeboten werden. Am Ostermontag kann dann in der zentralen Triduumskirche ebenfalls eine Messe um 11:00 Uhr stattfinden. Darüber hinaus entspannt die Verfügbarkeit eines weiteren Hauptamtlichen das reichhaltige Angebot.

Alle weiteren Bestrebungen, welche sich in den einzelnen Orten bilden, sollten unterstützt und zugelassen werden, sodass die Ehrenamtlichenkreise gerne weitere Gottesdienstangebote erarbeiten dürfen.

Ein österliches Angebot für die drei Altenheime muss in Rücksprache mit den Heimleitungen erarbeitet werden. Die PG empfiehlt diese innerhalb der Osteroktav aufzusuchen.

II. Weihnachten

Für die Gottesdienstordnung zur Feier des Weihnachtsfestes hat die PG einige Grundvoraussetzungen definiert: Für den Großteil der Gläubigen ist das zentrale Weihnacht ereignis der Heilige Abend, sodass an diesem in jeder Kirche ein Angebot stattfinden soll. Dieses kann breit aufgestellt und in großen Teilen von Ehrenamtlichengruppen erarbeitet werden. Als Grundsatz gilt: Wenn sich eine Gruppe findet, die etwas vorbereiten möchte, sollte ihr das gewährt werden. Die PG empfiehlt, dass sich einzelne Orte zur Vorbereitung vernetzen, da dieselbe Andacht problemlos an mehreren Orten gehalten werden kann und die Arbeit so erleichtert wird. Pro verfügbarem Priester können zwei Christmetten gefeiert werden. In einer der beiden „großen Kirchen“ (Nierstein & Oppenheim) sollte immer ein Gottesdienst sein. Es wird angestrebt, die Gottesdienste möglichst gleichmäßig zu verteilen.

Um die Arbeit des Personals, sowohl in den Altenheimen, als auch in der Pastoral zu erarbeiten, werden diese bereits am 22./23. Dezember mit einem Gottesdienst bedient, sodass am Heiligen Abend (mit dezimierter Besetzung in den Heimen) in aller Ruhe die Familien zu Besuch kommen. Die Praxiserfahrung diverser Hauptamtlicher zeigt, dass dies ein bewährtes Modell ist. Die genauen Zeiten sind mit den Heimleitungen abzuklären.

Aus diesen Vorüberlegungen ergeben sich folgende Modelle, welche wieder in zwei Stufen fungieren:

Stufe II (2P+1HA):

Sobald lediglich 2 Priester und 1 weiterer Hauptamtlicher vorhanden sind, muss das Angebot auf insgesamt 4 Christmetten und 2 Christvespern reduziert werden. Hieraus



03 Projektgruppe GOTTESDIENST

Auftrag und Ergebnis

ergeben sich Christmetten um 17:00 Uhr in Eimsheim, 18:00 Uhr Oppenheim, 21:30 Uhr in Hahnheim und 22:30 Uhr in Nierstein. Um 17:00 Uhr in Guntersblum und um 19:00 Uhr in Selzen findet je eine Christvesper statt, welche von dem weiteren Hauptamtlichen

geleitet werden. In den verbleibenden Orten soll eine Kindermette oder Krippenspiel oder was gewünscht ist (im Plan: WoGo*) angeboten werden. Dies gelingt nur unter Mithilfe von Ehrenamtlichen.

Am 1. Weihnachtsfeiertag gibt es eine Eucharistiefeier um 9:00 Uhr in Dienheim und Friesenheim und um 11:00 Uhr in Nierstein und Weinolsheim, sowie einen Wortgottesdienst um 9:00 Uhr in Selzen und um 11:00 Uhr in Ludwigshöhe.

Am 2. Weihnachtsfeiertag werden Eucharistiefeiern um 9:00 Uhr in Dexheim und Udenheim und um 11:00 Uhr in Oppenheim und Köngernheim, sowie Wortgottesdienste um 9:00 Uhr in Guntersblum und um 11:00 Uhr in Hahnheim gefeiert.

Im Altenzentrum Oppenheim (10:00 Uhr), im Seniorenheim Nierstein (10:30 Uhr) und in der Seniorenarche Udenheim (10:30 Uhr) findet am 22. oder 23. Dezember eine Eucharistiefeier statt.

5. Schwerpunkt-Gottesdienste

Die Gottesdienste im Pastoralraum Rhein-Selz und der künftigen Pfarrei St. Maria Magdalena sollten sich inhaltlich an den nachfolgenden Schwerpunkten orientieren, um die Gemeinde auf vielfältigen und unterschiedlichen Ebenen abzuholen und zu begeistern. Die Umsetzung bzw. Verwirklichung liegt in der Freiheit des Hauptamtlichenteams, sowie den ehrenamtlichen Wortgottesdienstleitern und Gruppen. Jeder soll nach seinen Charismen und Begabungen an den folgenden Schwerpunkten mitarbeiten können und dürfen.

- Familien- & Kindergottesdienste:
1x/Monat soll es einen Gottesdienst geben, welcher inhaltlich besonders die Zielgruppe „Familien & Kinder“ anspricht. Hierbei kann mit einzelnen Elementen, aber auch ganzheitlich gearbeitet werden. Der Ort kann und soll variieren. Aktive ehrenamtliche Gruppen sollen berücksichtigt und unterstützt werden. Aber auch unabhängig davon, soll es von hauptamtlicher Seite solche Angebote geben. Nach Möglichkeit ist der 11-Uhr-Gottesdienst auszuwählen, da die spätere Zeit als familienfreundlicher erachtet wird. (vgl. hierzu auch Nr. 6 Nachbemerkungen)
- Jugendgottesdienste:
Auch für die Jugendlichen rund um das Firmalter sollten ansprechende Angebote geschaffen werden. Dies kann schwerpunktorientiert in besonderen GD-Formen mit anschließenden Aktionen umgesetzt werden. Zu solchen GD kann auch die gesamte Gemeinde eingeladen werden, um das Zugehörigkeitsgefühl zu stärken. Die GD müssten hierfür einen Namen tragen, der „normale GD-Besucher“ nicht abschreckt.
- GD für Ältere:



Auftrag und Ergebnis

Im Rahmen von Altenachmittagen könnte es auch ein gottesdienstliches Angebot zur Eröffnung geben. Denkbar wären ein Impuls und Gebet zum Einstieg. Die GD in den Altenheimen sind in einer GD-Ordnung zu berücksichtigen.

- Marianische Impulse:

Die PG erachtet es für wichtig, dass die Gottesmutter in unserem GD-Angebot berücksichtigt wird. Marienlieder oder marianische Gebete, wie das Angelusgebet, sollten das ganze Jahr über in unsere GD eingebaut werden. Besonders in den Monaten Mai, (August) und Oktober sollte der Gottesmutter gedacht werden. Besondere Formen hierfür könnten Mai- & Rosenkranzandachten sein. Rosenkranzgebete vor den „Hauptgottesdiensten“ sollten organisiert und etabliert werden.

- Tageszeitenliturgie:

Integriert in den „Hauptgottesdienst“ oder auch separat erachtet es die PG als wichtig, das gemeinsame Gebet des Gottesvolkes, die Tageszeitenliturgie, besonders Laudes und Vesper, in regelmäßigen Abständen in der Gemeinde zu vollziehen. Dies kann u.A. in den „Frühschichten“ zur Fastenzeit umgesetzt werden.

- Eucharistische Anbetung:

In einigen Gemeinden unseres Pastoralraums hat sich eine Tradition der Eucharistischen Anbetung gefestigt, welche unbedingt weiterverfolgt und gestärkt werden sollte. Es wird empfohlen, solche Angebote auch an „Hauptgottesdienste“ anzugliedern, damit die Gemeinde in besondere Gemeinschaft mit Christus treten kann. Besonders im Anschluss an Wortgottesdienste, könnte dies eine weitere Stärkung der Gläubigen sein.

- Taufgottesdienste:

Das Taufsakrament soll als Aufnahme in die Kirche als Gemeinschaft Christi verstanden werden. Deshalb sollten Taufen nach Möglichkeit im Gemeindegottesdienst durchgeführt werden. Trotzdem besteht weiterhin die Möglichkeit auch außerhalb der Gemeindemesse zu taufen.

Im Folgejahr sollen alle Tauffamilien des vergangenen Jahres zu einer Kindersegnung / Taufferinnerungsfeier (guter Name wäre noch zu finden) eingeladen werden, um den Bezug in die Gemeinde zu stärken. → **PG Katechese**

- Gottesdienste an besonderen Orten:

Diese GD können z.B. draußen (Weinberg, Lagerfeuer, ...) stattfinden. In diese Kategorie fallen auch Bittprozessionen, Fußwallfahrten oder Feldgottesdienste. GD, die außerhalb des „gewohnten“ Kirchraums stattfinden. Das Zelt in Weinolsheim ist auch ein solcher besonderer GD-Raum. Ggf. sind hier auch ökumenische Projekte zu realisieren.

- Gottesdienste zu besonderen Zeiten:

Abgesehen von den typischen Uhrzeiten an Sonn- & Werktagen, sollten ungewöhnlichere GD-Zeiten in den Blick genommen werden. Beispielhaft hierfür sind die Roratemessen oder die Laudes in der Advents- & Fastenzeit. Die Tageszeitenliturgie kann berücksichtigt werden, z.B. in Form von Vespern, Mittagsbeten oder der Komplet um Mitternacht.



Auftrag und Ergebnis

Unter diese Kategorie fällt z.B. der „Nachteulentreff“. Ggf. sind hier auch ökumenische Projekte zu realisieren.

- Gottesdienste zu besonderen Anlässen:

Es ist wichtig, dass besondere Anlässe (in den Ortsgemeinden) auch in einem kirchlichen Rahmen gefeiert werden. So darf es zu Jubiläen, Einweihungen, Kerben, ... gerne GD geben. Diese sollten nach Möglichkeit auch ökumenisch gefeiert werden. Auch das Gedenken der Verstorbenen des vergangenen Monats / des vergangenen Jahres kann in einem besonderen GD (zusätzlich zu Allerseelen) gefeiert werden. Auch hier darf ökumenisch gedacht werden.

6. Nachbemerungen

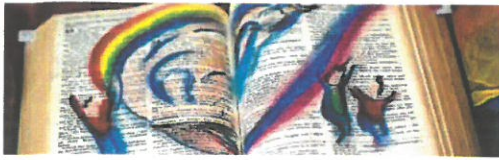
In der PRK vom 18.04.2023 wurden verschiedene Impulse in die PG eingegeben, welche in den nachfolgenden Sitzungen diskutiert wurden. Hierzu hat die PG folgende Richtungsentscheidungen getroffen:

„Weitere Kirchorte“:

Der Aspekt „Weitere Kirchorte“ findet bereits durch die Einbeziehung der Seniorenheime Berücksichtigung. Kitas und Schulen sind in einer regelmäßigen Gottesdienstordnung nicht zu berücksichtigen, da hier eine schwerpunktorientierte Arbeit erforderlich ist. Die PG wünscht sich, dass die „weiteren Kirchorte“ in einem künftigen Pastorkonzept berücksichtigt werden und von hauptamtlicher Weise auf deren Bedürfnisse in Form von Gottesdiensten und anderen Angeboten individuell eingegangen wird.

„Sonntagabendgottesdienst“:

Die PG sieht sich zurzeit nicht in der Lage, über diesen Aspekt zu diskutieren. Es gibt bereits genug Änderungen, mit denen die Gemeinde durch den Pastoralen Prozess umzugehen hat, sodass durch die „Sonntagabendgottesdienste“ keine weitere geschaffen werden soll. Die Empfehlung der PG lautet folglich, dass die Thematik zwar weiterhin im Hinterkopf behalten werden sollte, aber zum jetzigen Zeitpunkt nicht einbezogen werden kann.

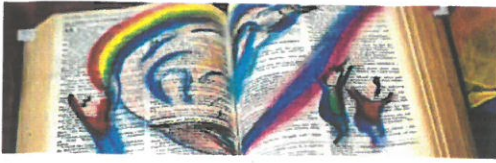


Projektgruppe Katechese

Im Zentrum jedes katechetischen Prozesses steht immer das Angebot des Glaubens und die lebendige Begegnung mit Jesus Christus. Hierfür braucht es crossmediale und ganzheitliche Erlebnis- und Erfahrungsräume, um Jesus Christus kennen zu lernen, den eigenen Glauben zu entdecken und zu vertiefen, damit Glaube wachsen kann. Eine kontinuierliche religiöse Sozialisation in der Familie, im Religionsunterricht und in der Gemeinde ist heute kaum noch möglich. Wir entwickeln **in einem ersten Schritt** aus den Erfahrungen und Beobachtungen Konzepte für die Vorbereitung auf die Taufe, Erstkommunion und Firmung für die heutige Zeit.

Projektgruppe Katechese Beschluss am 24. Januar 2024

Das Konzept der Projektgruppe ging vorab den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Konferenz zu. Herr Torner stellt die Ergebnisse der PAG Katechese vor und erläutert die Vorschläge und die Überlegungen der PAG bei der Erstellung. Der abschließende Beschluss zur Aufnahme in das Pastorkonzept wird mit 50 Ja-Stimmen und 2 Enthaltungen getroffen.



KONZEPT

Katechetisches Handeln im Pastoralraum Rhein-Selz

1. Unser Verständnis von Katechese
2. Adressaten und Gruppen katechetischen Wirkens
Vorbereitung auf Sakramentenspendung
Lebendige Gruppen
3. Voraussetzungen und Haltungen zur Mitarbeit und Angebot
4. Überprüfungsmöglichkeiten der Arbeit

1. Unser Verständnis von Katechese

Katechese meint die lebendige, persönliche und individuelle Hinführung zum Glauben an einen liebenden Gott, der Mensch geworden ist in Jesus Christus. –...Katechese ist Glaubenslernen. Sie ist der Weg, um für den Glauben und die Glaubenspraxis ein Gespür zu bekommen und schließlich darin heimisch zu werden. Bei der Katechese geht es auch um Wissensvermittlung, aber eben noch um mehr. Es geht darum, das Geschenk der vorbehaltlosen Liebe Gottes an uns Menschen kennenzulernen, dieses Geschenk auszupacken und im Leben etwas damit anzufangen. Katechese möchte dazu einladen, mit der Zusage Gottes *»Ich bin für dich da«* das Leben zu gestalten und zu bewältigen. Das gilt nicht nur für Kinder und Jugendliche, sondern ein Leben lang und auch für Erwachsene jeden Alters. –...

Katechese heißt in einen lebendigen Dialog mit anderen Menschen einzutreten: erzählen und zuhören, zeigen und sehen, fragen und verstehen, deuten und diskutieren, ja auch lachen und weinen. Katechese meint immer einen offenen Prozess, der das ganze Leben im Blick hat.¹

Verantwortlichkeiten und Zuordnung

Jeder Gläubige hat als Mitglied der Kirche mit Sorge zu tragen, dass der Glaube lebendig wird. Von daher haben alle Teil an der Verantwortung, dass katechetisches Arbeiten angeboten wird. Im Idealfall ist in jeder örtlichen Gemeinde mindestens ein katechetischer Kreis aktiv und wird durch den Pfarreirat als Entscheidungsträger angestoßen.

Der Pfarreirat kann einen Katechetenkreis bilden, der organisatorisch wie auch inhaltlich dem Pfarreirat zuarbeitet, um ein Netzwerk der Information und Entwicklung aufzubauen. Eine solche Aufgabe kann auch ein katechetischer Kurs übernehmen, der den Glauben der Mitchristen vertieft und den Wunsch weckt, Glauben weiterzugeben. Im Idealfall werden neue Leute gewonnen, die sich z.B. an einem Abend und drei Nachmittagen treffen: sich kennenlernen, Glauben austauschen, Fragen und Antworten, die sie suchen und brauchen, für was sie brennen.

2. Adressaten und Gruppen katechetischen Wirkens

Vorbereitung auf die Sakramentenspendung

Kein Angebot wird in heutiger Zeit zum Selbstläufer. Für unsere Angebote ist gut gemachte

¹ aus: Mit Jesus unterwegs. In sieben Schritten zur Erstkommunion (Begleitbuch). Hg. v. Kath. Bibelwerk, Erzbistum Bamberg, Bistum Eichstätt, Erzdiözese München und Freising, Bistum Regensburg. Auflage 1 2022. Seite 13f



04 Projektgruppe Katechese Auftrag und Ergebnis

Werbung unerlässlich! Bei allen sakramentalen Vorbereitungen ist ein:e Ansprechpartner:in zu benennen und der Ablauf in einer Handreichung zu beschreiben. Ehrenamtliche Beteiligung ist unerlässlich.

Die Taufe ist die Aufnahme als Kind Gottes, als Bruder und Schwester, in die Gemeinschaft der Kirche vor Ort und weltweit. Es bietet sich an, die Taufe im Rahmen der Gemeindemesse zu spenden. In Absprache mit dem Taufverantwortlichen kann die Feier auch mit anderen Familien oder singulär gefeiert werden. In allen Formen der Taufspende ist es wünschenswert, dass ein Mitglied des Pfarreirates den Täufling sowie seine Familie persönlich in der Gemeinde willkommen heißt. Paten:innen müssen Mitglied einer christlichen Kirche sein. Personen, die außerhalb der Kirche stehen, können Taufzeugen sein. Die Taufe kann auch ohne einen Paten gespendet werden.

Eine Handreichung zur Taufe (auch online einsehbar) beinhaltet die Kontaktdaten des Taufverantwortlichen, unterschiedliche Angebote der Vorbereitung (1. Taufgespräche mit dem Taufspender; 2. Einladung zu Elternrunden an definierten Tagen unter Begleitung von Gemeindegliedern), Planung und Durchführung der Feier und ein Angebot zu einem „Frischgetauften“-Gottesdienst (Eingeladen sind die Täuflinge der letzten drei Jahre mit anschließendem Beisammensein zum gemeinsamen Austausch).

Bei der Geburt eines Kindes mit einem katholischen Elternteil soll ein Glückwunschsreiben an die Familie gesandt werden. Dabei kann ein Hinweis auf die Möglichkeit der Taufe oder Segnung gegeben werden mit dem Angebot der Kontaktaufnahme unter Nennung des Taufverantwortlichen. Es wäre wünschenswert, wenn sich Gemeindeglieder für die Taufkatechese zur Verfügung stellen.

Die Erstkommunion ist die Feier der Gemeinschaft mit Jesus in der Gemeinde. Unterschiedliche Angebote, spätestens ab dem Advent beginnend, wie Gruppenstunden mit Tandem-Katecheten (erfahrene Begleitung und Elternteil) sowie Familiennachmittage mit Eucharistiefeier (ggf. auch vormittags/ an besonderen Orten). Wegegottesdienste bilden für beide Angebote den Grundstein, grundlegende Erfahrungen zu erwerben und miteinander den Glauben zu feiern. Ausnahmen aus persönlichen Gründen kann/darf es geben.

Der Fokus der Erstkommunionkatechese soll primär auf das Alter der 8- und 9-Jährigen in der dritten Klasse liegen. Um das Sakrament zu erschließen, soll die Gemeinschaft mit Jesus und untereinander erlebbar sein; die Kinder dürfen Jesus als persönlichen Freund sehen lernen, dabei seinen Glauben entdecken und dies in der Feier der Eucharistie miterleben bzw. erschlossen bekommen. Dabei gilt es, die Eltern/Familie mitzunehmen, damit die Sakramentenvorbereitung für den individuellen Bezug zur Pfarrei, bzw. für Gottesdienstbesuche auch nach der Sakramentspendung, nachhaltige Wirkung hat. Eine Verbindlichkeit der Teilnahme an der Vorbereitung ist zu klären. Konkrete Inhalte der Vorbereitungstreffen orientieren sich am Kirchenjahr, Inhalte aus dem Buch: Kommt, seht und feiert, das Vater Unser beten lernen und dabei eine eigne Gebetsform finden, um sich an Gott wenden zu können. Angebote wie z.B. Ministrant:in zu werden und „Aktion Sternsingen“ sollten frühzeitig gemacht werden.



04 Projektgruppe Katechese Auftrag und Ergebnis

Die Vorbereitungen beginnen mit einem Infoabend und der Entscheidung des Weges. Damit verbunden ist auch ein Weg für die Elternarbeit, die sich unterschiedlich entwickeln kann. Ziel sind Erstkommunionfeiern im Zeitraum ab Fronleichnam bis zu den Sommerferien. Bei frühen

Sommerferien wird der zeitliche Rahmen erweitert. Es werden feste Termine für Kommunionfeiern angeboten oder nach Elternwunsch ist auch eine individuelle Feier in der sonntäglichen Gemeindemesse möglich. Zum Abschluss der Vorbereitung ist es Ziel, ein Gespräch mit einem Priester zu suchen, das zu einer Beichte führen kann. Darüber hinaus kann eine Gebetspatenschaft während der Kommunionvorbereitung aus der Gemeinde übernommen werden.

Die Firmung ist das letzte der Eingliederungssakramente in die Kirche. Junge Erwachsene sollten bei der Firmung 16 Jahre alt sein. Unabhängig davon gilt das Angebot für alle, die Interesse an dem Sakrament haben und sich melden. Sie sollen sich aus eigenem Antrieb z.B. auf die Einladung zur Firmung durch die Pfarrei melden und jährlich aus einer Auswahl an Vorbereitungsangeboten wählen können, an der sie verbindlich teilnehmen. Es sollen Formate sein, die eine gemeinsame Glaubensentwicklung erlebbar machen.

Die Firmkatechet:innen sollen neben den Hauptamtlichen auch aus der Gemeinde kommen. Ein katechetischer Kreis, der vom Pfarreirat initiiert wird, soll sie anwerben.

Informationsabend für Firmlinge und interessierte Angehörige

- möglicherweise mehrere Abende innerhalb des Pastoralen Raums anbieten
- Wichtig ist, dass die Firmlinge (nicht ihre Angehörigen) sich angesprochen fühlen, und sich selbst für das „Angebot“ entscheiden
- Der Firmkurs soll mit seinen Modulen vorgestellt werden
- Die Firmkandidat:innen sollen mit der Anmeldung erklären, an welchen Modulen sie Interesse haben.
- Die Rolle der Pat:innen soll erklärt werden. Es sollen nicht die Eltern sein.
- Die Firmkandidat:innen sollen über die Möglichkeit einer/s Firmbegleiters:in informiert werden.
- Termin(e) der Firmung(en)
- Gemeinsames Treffen mit dem Firmspender möglich

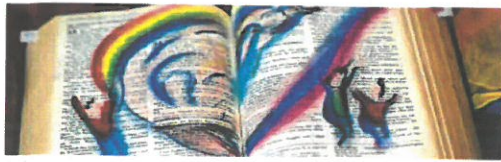
Startveranstaltung

Gemeinsamer Eröffnungsgottesdienst speziell für die Firmkandidat:innen in der Form von „begleitende Erfahrung der eigenen Glaubensentwicklung“.

Module der Vorbereitung (Interesse als Rückmeldung aus den Anmeldungen)

Die Module sollen von Firmkatechet:innen angeboten werden. Die inhaltliche Vorstellung erfolgt im Pfarrbrief,

- Einführung und Vorbesprechung mit den Firmkatechet:innen
- YOUCAT-Firmkurs
- Alpha-Kurs für Firmlinge
- Kreative Elemente wie Musik, Film, ...



04 Projektgruppe Katechese Auftrag und Ergebnis

- Besuche in der Jugend-JVA, Rheinhessenfachklinik, (Gottesdienst im) Seniorenheim, Alternachmittag, Servieren im Thaddäus-Heim, Helfen bei der Tafel, Flüchtlingsarbeit vor Ort. (Vor- und Nachbesprechung sinnvoll)

- ...

Begleitende Erfahrung, dass die Firmkandidaten mit Ihrer eigenen Glaubensentwicklung nicht allein sind. (2 – 3 x über die Zeit)

- Liturgie feiern, in welcher die Firmlinge involviert sind, Katechese in Form von Glaubensaustausch in den Gottesdienst integrieren (vgl. Seite 1, Absatz 3). Es soll nicht zu einem Vortrag in dieser Liturgie führen.
- Gute Musik?!
- Angebot zur Teilnahme an der Eucharistie
- Die Firmkandidat:innen werden in die Vorbereitung der Firmfeiern eingebunden.

-

Selbst gewählte Firmbegleiter:innen oder Pat:innen unterstützen die jeweiligen Treffen nach Absprache.

Die Ehe ist die Keimzelle christlichen Lebens. Aber heute ist der Begriff so erweitert, dass das christliche Eheverständnis erläutert werden muss. Das Sakrament der Ehe zielt nicht nur auf die Feier der Hochzeit hin, sondern auf die Gestaltung des Lebens. Wir halten eine hinführende Begleitung der Paare vor der Hochzeit unbedingt für erforderlich. Auch sollte die Ehekatechese/Begleitung mit der Hochzeit nicht zu Ende sein. Für in Partnerschaften in ihrer Vielfalt lebende Christen sollten diese Angebote zur Begleitung in Partnerschaft und Familie geöffnet werden.

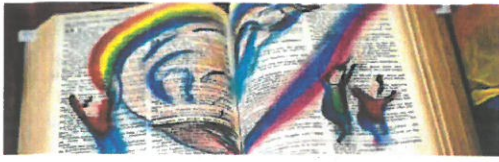
In der Vorbereitung des Sakramentenempfangs treffen sich die Paare in Gruppen und teilen ihre Lebens- und Glaubenssituation miteinander. Es soll ein Zugang zur Trau-Liturgie erschlossen werden, um damit die Voraussetzung zu schaffen, den Gottesdienst mitzugestalten. Dies sollte von der Pfarrei/Region zu bestimmten Zeiten angeboten werden. Fortsetzungen des Austauschs nach der Eheschließung werden, wie oben beschrieben, als sinnvoll erachtet, und sollten in Zusammenarbeit mit Familien aus der Gemeinde mit entsprechenden Befähigungen (Schönstatt, Marriage Encounter) beworben werden.

Unabhängig vom Ehesakrament sollte die Segnung von Paaren zu bestimmten Anlässen möglich sein.

Die Krankensalbung wird als Sakrament unterschiedlich verstanden: als Begleitung im Sterben oder als Stärkung in kritischen Situationen oder Lebensphasen. Es ist ein Sakrament, das stärken soll. Dies verdeutlicht das Zeichen der Ölung. Es kann mehrfach empfangen werden. Aufgabe der Katechese ist es, dieses Bewusstsein in der Gemeinde zu fördern und der Gemeinde zu erklären. Es könnte im Gottesdienst oder auch medial wie im Pfarrbrief und auf der Homepage Thema sein.

Es sollte überlegt werden, dieses Sakrament in Einrichtungen (z.B. Altersheim) oder in einem eigenen dafür vorgesehenen Gottesdienst in einer Kirche der Pfarrei zu spenden.

Das Versöhnungssakrament (Beichte) leidet unter der Engführung auf das Sündenbekenntnis und eigenes Versagen. Und die Vorstellung im engen Beichtstuhl zu sitzen, schreckt ab. Wir



04 Projektgruppe Katechese Auftrag und Ergebnis

wollen den Blick auf den Zuspruch der Versöhnung lenken, wie die bereits beim Kommunionkind angedachte Form des Zuspruchs der Liebe Gottes in einem Gespräch. Das kann auch die Beichte in einer angepassten Umgebung sein, oder ein Bußgottesdienst ... Diese Informationen sind zu verbreiten.

Auch sollte es ein niederschwelliges Gesprächsangebot geben, zum Beispiel eine offene, zur Einkehr einladende Kirche am Weihnachtsmarkt, mit der Möglichkeit zur Einzelsegnung. Oder man kann auch raus aus der Kirche gehen, z.B. eine Kirchenbank öffentlich aufstellen und regelmäßig besetzen.

Lebendige Gruppen

Katechetisches Arbeiten finden wir auch überall, wo Menschen aus dem Glauben heraus im Dialog sind und handeln. Die Möglichkeiten sind vielfältig und hier soll angedeutet werden, welche Angebote im Pastoralraum Rhein-Selz möglich sind. Und sicher gibt es noch weitere Ideen.

Generationsübergreifende Gesprächsgruppen

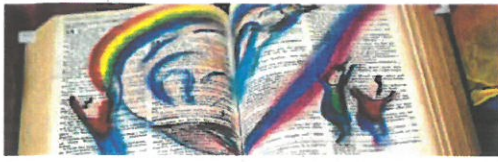
Miteinander BIBELTEILEN, vor Ort oder online, ist eine der ältesten Formen der Katechese. Verschiedene Arten der Bibelarbeit, um die Heilige Schrift lebendig werden zu lassen, sind für alle offen, unabhängig von der Präsenz einer Person mit professionell-theologischem Hintergrund.

ALPHA-KURSE bieten einen Einstieg, den christlichen Glauben in entspannter Atmosphäre zu entdecken. Jeder Mensch hat Fragen und sollte die Möglichkeit bekommen diese Fragen zu stellen, die eigene Meinung zu sagen und seinen Glauben zu teilen. Bei jedem Treffen werden Fragen rund um das Leben und den christlichen Glauben thematisiert.

KATH-KURSE sind eine Fortführung und nehmen sich Glaubensinhalte vor, die katholische Kirche besser kennen zu lernen und im Miteinander der vielen Erfahrungen die Befreiung und Offenheit zu erleben, die Generationen vor uns schon zu diesem Glauben begeistert hat.

Aktivgruppen mit besonderen Schwerpunkten

Aus einer Gruppe, die sich zusammengefunden hat, die Kirche zu putzen, kann auf einmal eine Gebetsgemeinschaft werden. Oder eine Gruppe kann entstehen, die sich für Umweltfragen interessiert, beispielhafte Maßnahmen initiiert, und so den Willen zum Schutz der Schöpfung ausdrückt. Es können sich aufgrund bestimmter Ereignisse geschlechterspezifische Treffen ergeben, die in den Aussagen Jesu Unterstützung erfahren. Genauso kann es mit Personen sein, die ähnliche Lebensereignisse zum Anlass nehmen, –zusammen zu kommen, Trost zu finden oder Lebensfreude wieder zu entdecken. – Es gilt zu sehen, was Menschen zusammenführen kann, was sie an gemeinsamen Interessen haben, und wie wir sie als Gemeinde Jesu unterstützen können.



04 Projektgruppe Katechese Auftrag und Ergebnis

Im besonderen Fokus soll der Blick auf Jugendliche gerichtet sein, für die Zugänge geschaffen werden, um Kirche zu erleben.

Tankstellenangebote für Einzelseelsorge und Gruppierungen

Manchmal sind gezielte Angebote wichtig, um Haltungen oder Vorgaben zu verändern oder zu verlebendigen. So können einmalige Angebote stattfinden für Lektor:innen, Kommunionhelfer:innen, Organist:innen, Küster:innen usw.

Das Angebot von Geistlicher Begleitung für Einzelne oder Gruppen sollte vorgesehen werden. Auch könnte das Angebot online sein oder über die Pfarreigrenze hinaus gehen bzw. diözesane Angebote vor Ort weitergeben.

Kirchennahe Vereine und Institutionen

Jugend- und Erwachsenenverbände, Kirchenmusikgruppen und Kindergärten fungieren im Namen unserer Kirchengemeinde. Sie sind ein mögliches Abbild der Kirche und für manche der beteiligten Personen oftmals zugleich ihr einziger Bezug zur Gemeinde. Ein Weg der Kommunikation kann meist nicht institutionalisiert werden. Aber trotzdem ist jeweils ein Weg zu suchen, wie ein Austausch aussehen kann. Die Eigenständigkeit muss unberührt bleiben, trotzdem darf der Anspruch, aus dem Glauben heraus zu handeln und dafür eine Bewusstseins-ebene zu schaffen, nicht vernachlässigt werden. Gegenseitiges Kennenlernen und gezielte Verabredungen zum Austausch bzw. Themenstellung und Veröffentlichungen tragen dazu bei, die Vielfältigkeit der Kirche zu sehen.

3. Voraussetzungen und Haltungen zur Mitarbeit und Angebot

Freiwilligkeit erfordert Beteiligung

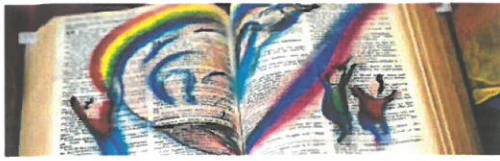
Die Erfahrung im Umgang mit Gruppen belegt die Wichtigkeit einer kontinuierlichen Teilhabe. Was auf Freiwilligkeit beruht, heißt deshalb nicht Beliebigkeit. Eine freiwillige Teilnahme, gerade bei der Sakramentenvorbereitung, geht von einer steten Teilnahme aus. Diese Verpflichtung geht jeder ein, ein verlässliches Mitglied zu sein.

Angebote mit Auswahlmöglichkeiten

Die Tradition der katholischen Kirche bietet vielerlei an Liturgie und Sakramenten/Sakramentalien. Um Menschen hinzuführen, bedarf es nicht nur eines einzigen Weges. Es sollte darauf geachtet werden, dass eine Auswahl besteht, um diese Angebote zu nutzen. Dabei wären verschiedene Zeiten anzubieten, weil beispielsweise die einen nur abends, die anderen nur am Wochenende Zeit finden. Auch Themen können eher praktisch oder rein kognitiv angegangen werden. Die Möglichkeiten der Interessierten müssen berücksichtigt werden.

Das Evangelium lebt nicht ohne Antwort

Die christliche Botschaft soll Richtschnur des Handelns sein. Da nur ein geringer Teil der Christen Predigten hört, müssen andere Angebote den Inhalt platzieren. Nur so fordert die Botschaft



04 Projektgruppe Katechese Auftrag und Ergebnis

zu Reaktion und zu Stellungnahme heraus. Deshalb sehen wir die Notwendigkeit, dass zu aktuellen Themen Stellung bezogen wird. So können Meinungen gesagt werden, ein Austausch stattfinden, damit der Anspruch christlichen Lebens wahrgenommen wird. Hier spiegelt die Kirchengemeinde ein Interesse am Mitmenschen. Ihre Leitmotive, das Denken und Ansinnen werden durch Stellungnahmen deutlicher und leben in der Aktualität.

Eine Hilfe hierzu kann u.a. ein Jahresthema sein, ein Motto für eine bestimmte Zeit oder gezielte Predigten bzw. Gesprächsangebote.

Formen der Wertschätzung

Bei aller Arbeit und Leistung spielt die gemeinsame Begegnung eine entscheidende Rolle. Im Besonderen darf die Wertschätzung nicht fehlen. In der Kirche wird vieles als Selbstverständlichkeit gesehen, was nach heutigem Maßstab aber nicht mehr so ist. Der private und offizielle Dank ist nötig, ebenso wie entsprechende Veranstaltungen in kleinem oder größerem Rahmen. Auch die Wertschätzung untereinander zum Ausdruck zu bringen, ist gelebtes Evangelium. Ein Danke muss nicht nur von „oben“ kommen.

4. Überprüfungsmöglichkeiten der Arbeit

Die Projektgruppe „Katechese“ hat diese Gedanken zusammengetragen im Wissen, dass es um eine Momentaufnahme geht, und wie in der nächsten Zeit damit umgegangen werden kann. Daher ist es unbedingt notwendig, diese zukünftige Vereinbarung in 2 Jahren zu überprüfen und weiterzuentwickeln. Dies kann auch in Teilabschnitten geschehen.

Johannes Blüm, Thomas Catta, Nicole Fischbach, Julius Gutmann, Mirjam E. Heider, Claudia Rukawina, Norbert Tiegel, Rüdiger Torner

entstanden im Zeitraum vom 4. November 2022 bis 13. Dezember 2023 (12 Treffen)
ergänzt durch Anregungen der Pastoralraumkonferenz Nov. 2023

Umfängliche Stellungnahme des Bischöflichen Ordinariates konnte in der Kürze der Zeit für die Vorlage an alle PGR nicht berücksichtigt werden und soll in der Weiterarbeit einfließen.



Projektgruppe Sozialpastoral

Sie orientiert sich an dem für unser Bistum wichtigen Begriff der Sozialpastoral, der das Bemühen meint, die Option für die Armen in allen Bereichen kirchlichen Handelns zur Geltung zu bringen.

Wir verschaffen uns eine Übersicht darüber, was für und mit den Menschen am Ort bereits getan wird. Es geht darum, Bewährtes wertzuschätzen und weiterzutragen und um ein gegenseitiges Kennenlernen der vielfältigen Akteur*innen am Ort. Aus diesen Erkenntnissen und den Anforderungen im Pastoralraum entwerfen wir neue Konzepte für die Arbeit der Gemeindecaritas. Dabei knüpfen wir ggf. auch neue Kontakte zu- auch außerkirchlichen – Kooperations-partner*innen.

Projektgruppe Sozialpastoral Beschluss vom 10. April 2024

Gegen das vorgestellte Konzept der Projektgruppe gab es keine Einwände, es wird final zur Abstimmung gestellt und mit 35 Ja-Stimmen, keiner Nein-Stimme und 2 Enthaltungen angenommen.



KONZEPT

1. Leitgedanke zur Sozial-Pastoral

Sozialpastoral im Bistum Mainz will "den Blick für die Benachteiligten und Armen unserer Gesellschaft in allen Bereichen des pastoralen Handelns schärfen "

([https:// caritas-bistum-mainz.de / Information zu Gemeindecartas / Initiative Sozialpastoral](https://caritas-bistum-mainz.de/Information%20zu%20Gemeindecaritas/Initiative%20Sozialpastoral))

Durch die christliche Gemeinschaft soll die liebevolle Zuwendung GOTTes zu den Menschen erfahrbar und erlebbar werden. In der Taufe sind wir alle in dieses Handeln und Sorgen mit hineingenommen, es ist uns allen anvertraut. Dies nicht nur in der Begegnung mit der Botschaft im Gottesdienst und in den Sakramenten, sondern auch konkret im Nächsten, besonders aber in den Menschen, denen wir im Alltag begegnen, damit durch unser Tun die Liebe Gottes durchscheint und wir im Nächsten Christus begegnen. Die Sozial-Pastoral ist also nicht alleine soziale Versorgung der Gemeindeglieder, sondern Verkündigung an alle und GOTTes-Begegnung im Nächsten, Gottesdienst in anderen Formen und mit einem anderen Ansatz. Diesem Ansatz wird mit einer entsprechenden Aufgabenverteilung und personellen Zuordnung auch im Pastoral-Team Rechnung getragen.

2. Zusammenfassung der Bestandsaufnahme (durch die Projektgruppe Sozialpastoral)

Es existieren sowohl übergreifende Angebote als auch eine Fülle von Angeboten, die an einzelne Orte gebunden sind, aber stets auch Besuchern aus anderen Orten offenstehen.

Übergreifende Angebote / Angebote, die es in bzw. für alle Orte gibt

- Familienpatenprojekt der Caritas
- Caritassammlung
- Unterstützung von Bedürftigen mit Mitteln der Caritas
- Sternsinger
- Martinsumzüge
- Mobile Jugendarbeit MoJa Mittleres Selztal
- Rhein-Selz-Gefährten
- Tafel
- Kleiderkammern
- Kinder- und Jugendfreizeiten



05 Projektgruppe Sozialpastoral Auftrag und Ergebnis

Örtliche Angebote

In den meisten Orten findet man Angebote der Kirchen und öffentlicher bzw. freier Träger, hierbei vor allem Sport- und Gesangvereinen.

- Typische kirchliche Angebote (kath., ev. oder ökumenisch) sind Begegnungscafes, Frauengruppen, Ministrantengruppen, Spielenachmittage, Besuche zu besonderen Jubiläen (Geburtstag, Ehe) und Seniorentreffen.

Die katholische Gemeinde Oppenheim ist durch ihre „Caritas vor Ort“ bei diesen Projekten sowie bei der „Hilfe in persönlichen Notlagen“ besonders aktiv.

- Auch freie Träger bieten Spielenachmittage und Seniorentreffen an.
- In einigen Orten existieren lebendige, gut angenommene (ev. oder kath.) Kindergottesdienstkreise.
- In manchen Orten organisiert die katholische oder evangelische Kirchengemeinde Kindergruppenstunden.

Speziell in Nierstein besteht ein evangelisches Familienzentrum.

- Büchereien sind teils in kirchlicher Hand, teils in kommunaler.

Wichtige Kooperationspartner:

- Diakonisches Werk als Träger der Beratungsdienste der Kommune (Oppenheim)
- Evangelische Pfarreien (vor Ort und die sog. „Nachbarschaften“)
- Evangelisches Dekanat Ingelheim-Oppenheim
- Ökumenische Hospizarbeit Rhein-Selz e.V.
- Pflegestützpunkt Oppenheim
- Senioreneinrichtungen: Oppenheim, Nierstein, Udenheim
- Stadt-/Ortsbürgermeister und/oder entsprechende Beigeordnete
- Landfrauen/Landjugend
- Musik-Vereine/Chöre
- Sportvereine
- Caritas Beratungsstelle für Frauen in Schwangerschaft und Notsituationen



05 Projektgruppe Sozialpastoral Auftrag und Ergebnis

3. Besondere Zielgruppen unserer Sozialpastoral

“Sozialpastoral nimmt die Menschen mit ihren Nöten und Bedürfnissen wahr. Sie betrachtet und beurteilt deren Lebenssituation im Licht des Evangeliums und entwickelt Handlungsstrategien zu Verbesserung”

([https:// caritas-bistum-mainz.de / Information zu Gemeindecaritas / Initiative Sozialpastoral](https://caritas-bistum-mainz.de/Information%20zu%20Gemeindecaritas/Initiative%20Sozialpastoral))

Wenn wir die Zielgruppe der sozialpastoralen Arbeit anschauen bzw. definieren wollen, fällt auf, dass es keineswegs ausreicht, nur “die Armen” im Blick zu haben, d.h. nicht nur die Personen, die einer Hilfe bedürfen, weil sie arm, krank, einsam, orientierungslos, obdachlos, alt und bedürftig etc. sind.

Zum Spektrum der sozialpastoralen Arbeit gehört ebenso das Hinschauen und Miteinbeziehen von Menschen, die aus den verschiedensten Gründen in unserer Amts- Kirche enttäuscht wurden. Durch Regeln, die ihnen das aktive Teilnehmen am Leben in unserer Gemeinschaft erschwert, oder gar unmöglich gemacht haben.

(z.B. Keine Teilnahme an der Eucharistie nach Wiederverheiratung, Ablehnung der Anerkennung von Gleichgeschlechtlichen Partnerschaften, fehlende Hilfe und Maßnahmen für von Missbrauch betroffene Personen)

Mit Offenheit und Wohlwollen sollte in der künftigen neuen Großpfarre diesen Menschen auf allen Ebenen in unserer Gemeinschaft begegnet werden.

Zur Zielgruppe unserer sozialpastoralen Arbeit müssen auch die Ehrenamtlichen im Rahmen ihrer Tätigkeiten zählen.

Der Dienst tätiger Nächstenliebe wird in der Zukunft vor allem von ehrenamtlichen Kräften geleistet werden müssen, weil immer mehr Fachberatungsstellen und Caritasverbände aufgrund der Einsparungen finanziell nicht mehr dazu in der Lage sind.

Manche notwendigen, zeitnahen und unbürokratischen Hilfen sind schon heute nicht mehr ohne den Einsatz von ehrenamtlichen MitarbeiterInnen möglich.

Daher braucht es Werbung für die Gewinnung von neuen Ehrenamtlichen, die Möglichkeit einer guten Basisqualifikation, die Pflege der ehrenamtlich Aktiven sowie die professionelle Begleitung durch eine/r hauptamtlichen Ansprechpartner/in.

Die im Folgenden genannten Zielgruppen stehen bereits heute im Blick unseres sozialpastoralen Handelns. Sie werden überwiegend durch die unter Punkt 2. genannten Angebote erreicht:

- SeniorenInnen
- Besuche von Jubilaren
- Lernhilfe für Kinder



05 Projektgruppe Sozialpastoral Auftrag und Ergebnis

- Kindergartenkinder und deren Familien
- Alleinerziehende
- Kranke, Sterbende und Trauernde
- Alleinlebende und Einsame Menschen
- Frauen- und Männerkreise
- Menschen in Notsituationen u.a. Obdachlose

4. Ausrichtung der zukünftigen Pastoral

Wegen der unterschiedlichen Größe der Städte und Gemeinden sowie der Infrastruktur

kann nicht alles überall angeboten werden. Daher wird es wichtig sein für eine Vernetzung bzw. ausreichende Informationen zu sorgen, um die Menschen aus allen Gemeinden zu den jeweiligen Angeboten einzuladen. Dazu müssen u.U. neue Informationswege für die unterschiedlichen Zielgruppen entwickelt werden. Angebote vor Ort sollten ggf. mit Partnern (s. 2.) gemeinsam realisiert werden. Es soll keine Konkurrenz mit anderen Anbietern, z.B. Kirchen, Vereinen entstehen, stattdessen müssen Kooperation, Koordination und gegenseitige Information gefördert werden.

Angesichts der bestehenden vielfältigen Aktivitäten und Angebote zur Versorgung und Begleitung von Bedürftigen in unseren Gemeinden, sollte sich die Sozialpastoral verstärkt auf die Anliegen der benachteiligten Personengruppen in der Kirche, sowie die ehrenamtlichen Helfer (s. Punkt 3) konzentrieren. Denkbar wären z.B. Alpha-Kurse, Begegnungsangebote und spezifische Qualifizierungen.

Die Begleitung dieser überwiegend ehrenamtlichen Tätigkeiten durch ein Mitglied des Pastoral-Teams (evtl. Diakon/Sozialarbeiter/Praktischer Theologe o.Ä.) ist sicher zu stellen. Die Bildung eines Tandems mit Mitarbeitern des Caritasverbandes im Team ist in der angeregten Weise leider nicht möglich. Die Kooperationen mit den für den Raum zuständigen Einrichtungen ist in der bisherigen Weise unbedingt beizubehalten.

Eine konkrete Aufgabenbeschreibung muss bis zur Gründung der neuen Pfarrei erarbeitet werden.



5. Rahmenbedingungen

Infrastruktur/Raumangebot

Die bisherigen Kontaktmöglichkeiten von Hilfesuchenden im Pfarrbüro, im Pfarrhaus werden erheblich reduziert. Das neu konzipierte Pfarrbüro (Frontoffice) wird das nicht mehr in bisherigem Umfang leisten können, weil es für viele Menschen nicht mehr so einfach erreichbar ist.

Die Aufgaben und Kontakte, die im Pfarrbüro zu leisten sind, müssen in den Abläufen und Zuständigkeiten des Pfarrbüros geklärt werden. Entsprechende Arbeitszeit ist einzuplanen

Darüber hinaus braucht es Ansprechpartner vor Ort (Ehrenamtliche). Dabei ist es egal, in welcher Form die Zuständigkeit vor Ort organisiert sein wird, ob in einem Gemeindeausschuss oder einem Gemeindeteam. Das diakonische Handeln als Teil des Lebens einer christlichen Gemeinde soll in diesen Menschen ein Gesicht bekommen.

In einigen Gemeinden werden Räumlichkeiten, die bisher für Veranstaltungen benutzt wurden, reduziert werden. Fantasien und neue Ideen sind da gefragt: Anmieten von Räumen der evangelischen Kirchengemeinde, der Kommune, von Vereinen. Auch Organisation von Fahrmöglichkeiten auf privater Ebene mit z.B. Bürgerbussen,

„Rotkehlchen“ oder dem Bus der eigenen Pfarrei.

Wichtig ist die Betreuung der ehrenamtlichen Mitarbeiter. Sie sollen über ihre Rechte und Pflichten informiert werden und rechtlich abgesichert sein. Die Teilnahme an Teambesprechungen sollte möglich sein, wenn Fragen der Caritas behandelt werden. Und sie sollten „beauftragt“ werden, somit für die Gemeinde sichtbare Vertreter der Caritas sein.

Caritas Haus- und Straßen-Sammlung:

Die vom Caritas-Verband beim Land beantragte und genehmigte Haus- und Straßen-Sammlung wird der jeweiligen Pfarrei übertragen. Nach der Neugründung also der neuen Pfarrei.

Der eingespielte Ablauf der Vorbereitung und Sammlung kann vereinfacht werden, da manche Abläufe zusammengefasst werden können. Es ist erstrebenswert, die bewährten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu integrieren

Für die Vergabe gelten die Richtlinien des Caritas-Verbandes und des Landes RLP.

Es ist ein Vergabe-Ausschuss vom Pfarrei-Rat/VR zu wählen, der für die Vergabe der gesammelten und nicht abzuführenden Finanzmittel nach den bisherigen Vorgaben zuständig ist.

Zu überlegen/klären ist, welche Aufgabe/Rolle die Verwaltungsleiterin in diesem Zusammenhang hat bzw. welche ihr zukommen könnte.



05 Projektgruppe Sozialpastoral Auftrag und Ergebnis



Örtliche (finanzielle) Unterstützungsmöglichkeiten wie z.B. „Stille Not“ in Nierstein sind davon nicht betroffen. Die Träger der Arbeit/Finanzmittel müssen die Zuordnung/Verantwortung klären.

Schlussbemerkung

Wir alle wissen, dass mit der Pfarreineugründung am 01. 01. 2025 die neue Pfarrei noch keine vollkommene Gestalt annimmt. Wichtig ist, dass wir an einem handlungsfähigen Anfang stehen. All unsere Überlegungen und Beratungen der letzten Monate waren nicht vergebens, sondern sie haben dazu beigetragen, dass wir sagen können, jetzt kann es losgehen. Damit ist auch gemeint, dass wir bereit sind, uns auf den begonnenen Weg einzulassen, den Weg, den Gott mit uns gehen will.



Projektgruppe Vermögen

Die gemeinsame Verwaltung der bisherigen einzelnen Vermögensbestandteile der bisherigen Pfarreien stellt den Kern der neuen Vermögensverwaltung dar, an der alle bisherigen Körperschaften ihren Anteil haben. Sie geschieht unter Berücksichtigung der Interessen der bisherigen Pfarreien.

Unsere Aufgabe ist es, zu beschreiben, wie die bisher erwirtschafteten, ersparten und gespendeten Vermögen der einzelnen Pfarreien gewürdigt werden können. Wir entwickeln eine Lösung wie die neue Pfarrei für ihre Arbeit über einen Vermögensstamm verfügen kann. Und wir suchen nach Möglichkeiten für weitere Einnahmequellen.

Projektgruppe Vermögen **Beschluss vom 10. April 2024**

Frau Reich erläutert noch einmal das Konzept und die Berechnungsgrundlagen der Wirtschaftsplanung für 2025. Preissteigerungen und Kürzungen der Zuweisungen durch das BO sind berücksichtigt, ebenso die bekannten Tarifsteigerungen. Frau Reich erläutert die einzelnen Positionen des Wirtschaftsplans. Im Anschluss erläutert Herr Artiaga-Hahn noch einmal das Konzept der Gruppe unter Berücksichtigung der Investitionsplanung und er geht auf die Rückmeldungen aus den Gremien ein.

32 Ja-Stimmen 5 Enthaltungen



06 Projektgruppe Vermögen Auftrag und Ergebnis

KONZEPT

Vorwort:

Wir stehen vor einer großen Herausforderung. Das gilt sowohl im wirtschaftlichen als auch im mentalen Sinn. Ein Zusammenwachsen unserer neuen gemeinsamen Kirchengemeinde zu bewerkstelligen ist eine große Aufgabe. Der Weg vom „Ihr“ zum „Wir“ fordert uns dabei stets heraus. Aber wir gehen unseren Weg nicht allein. Im Glauben an unsern Herrn, der uns leitet, sowohl unsere eigene Not als auch die Not des Anderen zu sehen, finden wir eine Chance, Verständnis und Rücksicht füreinander zu empfinden. Lasst uns als Gemeinschaft diesen Weg gehen.

(1) Struktur der Vermögensverwaltung

Zentrum der Vermögensverwaltung ist der neue KVR. Doch dieser kann nicht bei allem und in jedem Detail vor Ort präsent sein.

Deshalb bedarf es aus unserer Sicht **Gemeindeteams**, die sich um die Vermögensbelange, aber auch um alle anderen Belange vor Ort kümmern.

Diese sind bereits für die Zukunft institutionalisiert, weshalb eine Entscheidung hier nicht mehr notwendig ist.

Den Weg dorthin wird über Gemeindeausschüsse erfolgen. Wir verweisen auf die Darstellung der PG Selbstverwaltung.

(2) Finanzen

Für den Übergang wollen wir erst einmal die Zahlen und Budgets ungefähr so belassen, wie sie auch bisher sind. Es soll **Gesamtbudgets** dort geben, wo dies möglich und sinnvoll ist (z.B. Pfarrbüros) und **lokale Budgets** (aber im zentralen Haushalt als Kostenstellen), wo dies die Arbeit erleichtert.

Als Handlungsrahmen sehen wir eine **Entscheidungsgrenze vor Ort i. H. v. 500 € für Gebäudeangelegenheiten** und von **150 € für die restlichen Entscheidungen pro Einzelmaßnahme** vor.

Darüber hinaus müssen Entscheidungen, zukünftig vorbereitet durch die Gemeindeteams (beginnend durch die Gemeindeausschüsse), vom KVR getroffen werden.

Diese Beträge müssen zu gegebener Zeit durch den KVR auf Praktikabilität evaluiert werden.

Auch gilt, dass **alle Entscheidungen** sich trotzdem **im Rahmen der Budgetgrenzen** des Wirtschaftsplans bewegen müssen. Abweichungen hierbei bedürfen immer der Zustimmung des KVR.



06 Projektgruppe Vermögen Auftrag und Ergebnis

Über dieses dargestellte Konstrukt der Gemeindeteams hinaus bedarf es auch **Sonderformen der Vermögensverwaltung**, wie z.B. Zeltlager, Friedhöfe. Diese brauchen eine andere Lösung wie z.B. höhere Grenzen / Vollmachten. Darüber sollte der KVR entscheiden.

Ein eigener Punkt ist die Verwaltung der **Caritas-Gelder**. Hierbei hat die Caritas eine gewisse Autonomie. Aber es gilt das Caritasmittelgesetz (CariMiG).

Betrachtung nach § 17 CariMG:

Als rechtliche Einheit gilt in diesem Kontext die Kirchengemeinde. Bei einer Fusion der Gemeinden entsteht daher ein gemeinsamer Topf. Die Orte haben keine eigene Caritaskasse mehr.

Die PG Vermögen spricht sich für die Einrichtung eines eigenständigen Caritasausschusses für die Gesamtpfarrei aus, der eine **gemeinsame Kasse auf Pfarreebene** im Auftrag des KVR verwaltet.

Dabei gilt, dass die bisherige Arbeit möglichst nicht behindert werden soll.

Vorteile wären: Größere Projekte wären realisierbar, Gelder könnten dort verwendet werden, wo sie benötigt werden.

Die interne **Organisation sollte eng mit den örtlichen Mitgliedern der Caritas abgestimmt werden.**

(3) Aufstellung zum Umgang mit Rücklagen, Einnahmen und ortsgebundenen allgemeinen Rücklagen

Der von der PG Vermögen schon im April 2023 **in die Pastoralraumkonferenz eingebrachte Vorschlag** wurde in weiten Teilen unterstützt. Lediglich der Aufteilungsmaßstab für die Mieteinnahmen nach Abzug aller Kosten (z.B. Schuldzinsen, Abgaben, Instandhaltungsrücklagen) war noch unklar. Hier lautet der Vorschlag der PG Vermögen nun, dass zu Gunsten der Gemeinden 70 % vor Ort verbleiben und 30 % der Gesamteinheit zufließen.

Zusammenfassung:

Haushaltszuweisungen	100% Gesamt-Pfarrei
Mieten	vom positiven Gesamterlös (nach allen Abzügen): 70 % vor Ort verbleibend und 30 % der Gesamt-Einheit zufließend; Zufluss vor Ort wird ortsgebundene Rücklage
Pachteinnahmen	100% Gesamt-Pfarrei
Andere ortsgebundene Einnahmen (wie z.B. aus Pfarrfesten)	ortsgebundene Rücklage, wenn KVR dies billigt
Pfründegut	steht dem Bistum zu
Vorhandene freie Rücklagen	50 % Gesamt-Pfarrei, 50 % ortsgebundenen Rücklage
Vorhandene zweckgebundene Rücklagen	bleiben zweckgebunden
Ortsgebundene Rücklagen	vor Ort – freie Rücklage



06 Projektgruppe Vermögen Auftrag und Ergebnis

Kredite	werden projektgebunden weitergeführt (z.B. über Mieteinnahmen finanziert)
---------	---

Seitens des Bistums wird das Bilden einer **Instandhaltungsrücklage** empfohlen. Die Bildung einer solchen Rücklage für Kirchen und Gemeindehäuser ist aber aus den jetzigen und zukünftig zu erwartenden Haushaltsmitteln nicht möglich (Fehlbetrag mindestens 150.000 €). **Insoweit ist es fraglich, wie der Unterhalt der Gebäude in Zukunft ohne zusätzliche Mittel seitens des Bistums langfristig finanziert werden soll.**

Hier bittet die PG Vermögen, den von Frau Reich erarbeiteten Vorschlag zu unterstützen.

(4) Investitionsplanung für 2025

Gemeinde	Objekt	Maßnahme	Kosten €	Finanzierung
Weinolsheim	Pfarrheim	Umbau in Wohnung	100.000,00	100% RL Weinolsheim, Restbetrag aus allgemeiner Rücklage St. Maria Magdalena oder Kreditaufnahme (Tilgung aus Wohnungsmiete)
Udenheim	Pfründegrundstück	Bau einer Lagerhalle KJS	80.000,00	100 % Rücklage KJS
Nierstein	Kirche	Dachsanieierung	469.724,85	50 % BO, 50 % Darlehen
Oppenheim	Pfarrhaus	Umbau in zentrales Büro	100.000,00	voraussichtliche 75 % BO, Rest Pastoralraum
Summe			749.724,85	

Die Maßnahme in Nierstein ist bereits durch das Bistum Mainz genehmigt.

(5) Beschlussvorschlag

Die PG-Vermögen bittet die Pastoralraumkonferenz, folgende Punkte **zur Kenntnis** zu nehmen:

- Das dargestellte Verhältnis des KVR zu den Gemeindeteams aus Punkt (1).
- Die Vorgabe einer gemeinsamen Caritas-Kasse auf Pfarreebene (Hauptpfarre) (2).

Die PG-Vermögen bittet die Pastoralraumkonferenz, der vorgestellten Vorgehensweise in folgenden Punkten **zuzustimmen**:

- Dem Finanzvorschlag mit einem Budget annähernd wie bisher, mit Entscheidungshöchstgrenzen der Gemeindeausschüsse / Gemeindeteams im Rahmen der Budgets (2).
- Dem Vorschlag zum Umgang mit Rücklagen, Einnahmen und den ortsgebundenen Rücklagen sowie der Aufteilung der Netto-Mieteinnahmen (70/30) (3).



06 Projektgruppe Vermögen Auftrag und Ergebnis

-
- der vorläufigen Investitionsplanung 2025 (4).
- dem vorläufigen Haushalt 2025 .



Projektgruppe Gebäude

Die Gebäude im Bistum Mainz, insbesondere die Kirchen, sind ein wertvoller Schatz. Für viele Christen und darüber hinaus sind sie ein wichtiges Stück Heimat. Zugleich sind sie wichtige „Werkzeuge“, die helfen, Gott und Menschen im Glauben zu begegnen. Sie sind sichtbares Zeichen für die Gegenwart Gottes in den Städten und Dörfern.

Unsere Projektgruppe verhilft zu einer verlässlichen Grundlage für die seelsorgerlichen Angebote. Uns ist bewusst, dass die Seelsorge auch Räume braucht, die erreichbar sind und unterhalten werden können. Dazu entwickeln wir ein Konzept.

Projektgruppe Gebäude Beschluss vom 22. Mai 2024

**Protokoll der Pastoralraumkonferenz Rhein-Selz
am 22.5.2024 in der evangelischen Gemeindehalle in Guntersblum**

4. Information über die Ergebnisse der Projektgruppe Gebäude nach Rückmeldung aus Mainz-Präsentation der Ergebnisse aus Mainz-Aussprache - Abschließender Beschluss zur Aufnahme in das Pastoralkonzept

Herr Pfarrer Hommel erläutert, dass die Pastoralraumkonferenz drei Vorschläge über die weitere Nutzung der Kirchen weiterreichen wurde. Das BO hat zurückgemeldet, dass sie zwei der drei Vorschläge nicht berücksichtigen kann, weil der Brandversicherungswert leicht überschritten wird. Der leitende Pfarrer Kleene hat dagegen Einspruch eingelegt und der Sachverhalt ist in der Klärung.

Die PG-Gebäude hat den Auftrag zur Erarbeitung von Vorschlägen gemäß den vorgegebenen Regularien sehr gut erfüllt. Im Nachgang hat aber wohl das Finanzdezernat des BO diskutiert, ob die neue Pfarrei das Konzept finanziell erfüllen kann und weitergehende - vorab nicht bekannte - Kriterien angelegt. Die Pastoralraumkonferenz sieht keinen Grund, die langen diskutierten Vorschläge nun kurzfristig zu ändern. Die Vorschläge sind aus gutem Grund so wie sie sind, eingereicht worden und sie wurden auch mehrheitlich beschlossen



07 Projektgruppe Gebäude Auftrag und Ergebnis

KONZEPT

Einordnung der Kirchengebäude durch die Projektgruppe:

Neben den Vorgaben des Bischöflichen Ordinariates kam die Projektgruppe zu dem Entschluss, dass eine Umwidmung einer der Kirche wegen der Größe oder der Lage oder der historischen Bedeutung für den Ort zurzeit eher nicht in Frage kommt.

Die Bausubstanz als auch die technische Ausstattung der Kirchen ist momentan in einem guten Zustand, so dass die Kirchen noch etliche Jahre genutzt werden könnten.

Welche Kirchen wie genutzt (z.B. als Sommerkirche) bzw. aufgegeben werden, hängt von der Entwicklung der Gottesdienstgemeinde in den nächsten Jahren ab. So hat die PG-Gottesdienst vorgeschlagen, regelmäßige Gottesdienste am Wochenende in vier festbenannten Orten anzubieten. Die anderen Gottesdienstorte unterliegen einer Rotation. Welche Auswirkung dieses Vorgehen hat, wird sich erst im Laufe der Zeit herausstellen. Da nach Auskunft von Herrn Architekten Hübinger eine leichte Überschreitung der angezielten Brandversicherungswerte nicht zu einer generellen Ablehnung eines Vorschlages führt, beschloss die PRK die beiliegenden drei Vorschläge für die Einordnung der Kirchen einzureichen.

Übersicht der drei Vorschläge für die Einordnung der Kirchen

Vorschlag 1: Nachbargemeinden

Kirche	Kategorie			
	0%	24%	66%	100%
Udenheim	0	0	100	0
Prassheim	0	0	100	0
Kirgenheim	0	0	100	0
Hahnheim	0	0	100	0
Selzer	0	0	100	0
Wieslochheim	0	0	100	0
Birkheim	0	0	100	0
Schwarzbühl	0	0	100	0
Altenheim	0	0	100	0
Oppenheim	0	0	100	0
Dornheim	0	0	100	0
Lohrgraben	0	0	100	0
Süderheim	0	0	100	0
Gesamt	0	0	100	0

Mod BWV (Mio€) 14,287
Differenz [13.789 Mio€] 0,498

Vorschlag 2: nach Punkteverteilung

Kirche	Brandversicherungswert	Kategorie			
		0%	24%	66%	100%
Udenheim	1.527.018	0	0	100	0
Prassheim	1.136.398	0	0	100	0
Kirgenheim	1.237.930	0	0	100	0
Hahnheim	983.074	0	0	100	0
Selzer	983.074	0	0	100	0
Wieslochheim	1.008.702	0	0	100	0
Birkheim	1.533.438	0	0	100	0
Schwarzbühl	757.298	0	0	100	0
Altenheim	5.448.299	0	0	100	0
Oppenheim	5.448.299	0	0	100	0
Dornheim	1.993.846	0	0	100	0
Lohrgraben	1.717.674	0	0	100	0
Süderheim	1.667.781	0	0	100	0
Gesamt	26.225.451	0	0	100	0

13,996
0,207

Vorschlag 3: die vier Hauptkirchen auf 66%, der Rest auf 33%

Kirche	Brandversicherungswert	Kategorie			
		0%	24%	66%	100%
Udenheim	1.527.018	0	0	100	0
Prassheim	1.136.398	0	0	100	0
Kirgenheim	1.237.930	0	0	100	0
Hahnheim	983.074	0	0	100	0
Selzer	983.074	0	0	100	0
Wieslochheim	1.008.702	0	0	100	0
Birkheim	1.533.438	0	0	100	0
Schwarzbühl	757.298	0	0	100	0
Altenheim	5.448.299	0	0	100	0
Oppenheim	5.448.299	0	0	100	0
Dornheim	1.993.846	0	0	100	0
Lohrgraben	1.717.674	0	0	100	0
Süderheim	1.667.781	0	0	100	0
Gesamt	26.225.451	0	0	100	0

13,576
0,213

Die erweiterte Leitungskonferenz des BO Mainz hat mit einem Beschluss am 27.April 2024 zwei der drei Vorlagen für die Einstufung der Kirchen abgelehnt.



24-04-27 Beschluss 24-05-02_PR
LeiKo_Geb-Konzept Rhein-Selz_Beschluss



07 Projektgruppe Gebäude Auftrag und Ergebnis

Der leitende Pfarrer, Johannes Kleene, hat mit einer Mail am 17. Mai 2024 bei Herrn Generalvikar Dr. Lang dagegen Widerspruch eingelegt.

Einordnung der Gemeindezentren:

Hierzu ist zu bemerken, dass einige der Gemeinderäume unmittelbar mit den Kirchen baulich zusammenhängen und so nicht davon getrennt vermietet oder veräußert werden können.

Außerdem ging es der Projektgruppe darum durch ihren Vorschlag, die Gemeinderäume so auf die neue Pfarrei zu verteilen, dass das gesamte Gebiet mit ausreichend großen Räumen abgedeckt ist.

Ebenso wurden schon geplante Fremdnutzungen von Räumen bzw. Gebäudeteilen mit einbezogen.

- Die Pfarrheime Dexheim, Dienheim, Hahnheim, Ludwigshöhe und Nierstein bleiben in ihrer Form erhalten.
- Der Raum (22qm) in Selzen wird zu einem Lagerraum umgewandelt.
- In Undenheim ist die Kleiderkammer angesiedelt und hier wird ein Kooperationspartner gesucht.
- Die Fläche in Weinolsheim soll auf 77qm reduziert werden durch den Umbau im 1. OG zu einer Wohnung.
- Der Zielwert des Bistums von 726 qm wird erreicht.

Orte mit Pfarrheim	HNF (qm)		
Dexheim	161		
Dienheim	134		
Friesenheim	34	Fällt aus der Bezuschussung	Weitere Nutzung
Guntersblum	139	Fällt aus der Bezuschussung	Nicht mehr genutzt
Hahnheim	151		
Köngernheim	51	Fällt aus der Bezuschussung	Weitere Nutzung
Ludwigshöhe	60		
Nierstein & Schwabsburg	124		
Oppenheim	243	Fällt aus der Bezuschussung	Suche nach Mieter
Selzen	22	Andere Nutzung	
Undenheim	62	Andere Nutzung	
Weinolsheim (mit ex. Gem.)	77		
Gesamtfläche	707		



07 Projektgruppe Gebäude Auftrag und Ergebnis

Bestimmung von Pfarrkirche, Pfarrerwohnung, Verwaltungszentrum

Die PRK beschließt, das **Verwaltungszentrum in Oppenheim** einzurichten. Dort ist auch der Sitz der Verbandsgemeinde. **Für den Ort der Pfarrkirche kommt Nierstein St. Kilian in Frage.** Da die Wohnung des Pfarrers künftig nicht an ein Pfarrhaus gebunden ist, ist noch zu prüfen ggf. mit dem leitenden Pfarrer, wo im Gebiet der neuen Pfarrei der geeignete Ort ist.



Projektgruppe Verwaltung

Das Pfarrbüro ist erste Anlaufstelle für Menschen, die sich mit seelsorglichen Anliegen, in materiellen oder anderen Notlagen an die Kirche vor Ort wenden. Damit kommt dem Pfarrbüro eine wichtige pastorale Funktion zu. Zugleich ist das Pfarrbüro auch Ort der Pfarreiverwaltung.

Wir entwickeln ein Konzept, wie die Menschen im Pastoralraum mit ihren Anliegen die Verantwortlichen verlässlich erreichen können. Eine effektive Gestaltung der Verwaltungsabläufe soll dazu unterstützen und freie Kapazitäten für Begegnung schaffen.

Projektgruppe Verwaltung Beschluss vom 10. April 2024

Frau Reich erläutert noch einmal das Konzept und Hintergründe zum Front- und Backoffice und der aktuellen Auslastung sowie die geplanten Umbaumaßnahmen. Die vorgestellten Maßnahmen werden diskutiert, final zur Abstimmung gestellt und mit 34 Ja-Stimmen, 1 Nein-Stimme und 2 Enthaltungen angenommen.



KONZEPT

Künftiges zentrales Verwaltungsbüro

Mit Gründung der neuen Pfarrei zum 01.01.2025 soll die neu organisierte Pfarreiverwaltung gut aufgestellt und die Arbeitsabläufe sichergestellt sein. Ab diesem Zeitpunkt erfolgen eine gemeinsame Datenablage, Registratur und Archivierung. Es gibt eine gemeinsame Pfarrei-/Rechnungsadresse und entsprechende Stempel. Auch die Kirchenbücher werden neu begonnen und in der neuen Pfarrei geführt.

Um diese Aufgaben wahrnehmen zu können, bedarf es einer geeigneten Immobilie, die funktional, einladend gestaltet und möglichst barrierefrei zugänglich ist.

In unserem Pastoralraum lagen die drei bisherigen Pfarrbüros in Gebäuden, die entweder als Pfarrhäuser mit Wohnungen der Geistlichen bzw. als Vermietungsobjekt weiter genutzt werden können.

Die Projektgruppe Gebäude schlägt aus Platz- und ökonomischen Gründen das jetzige Pfarrhaus in Oppenheim als Ort des zentralen Pfarrbüros vor. Die Pastoralraumkonferenz hat darüber am 04.10.2023 abschließend beschlossen.

Heutige Nutzung	Zukünftige Nutzung	Anzahl Arbeitsplätze
EG		
Pfarrbüro	Frontoffice	2
Küche	Büro, ggf. für Ehrenamtlichen	2
Besprechungsraum	Backoffice	2
Büro Pfarrer Catta	Büro Verwaltungsleitung	1
Lager/Archiv	Teeküche	
Hinterer Flur	Raum für technische Gerät, Lagerung von Büromaterialien	
Besprechungsraum (gelbes Zimmer)	Besprechungsraum	
Ehemaliges Waschhaus	Sozialraum	
Windfang	Windfang	



08 Projektgruppe Verwaltung Auftrag und Ergebnis

Flur	Wartebereich	
Flur (hinter Wartebereich)	Flur	
Toilette 1	Toilette Damen	
Toilette 2	Gästetoilette	
1. OG		
Büro Pfarrer Kleene	Büro leitender Pfarrer	1
Gästezimmer Pfarrer Kleene	Büro Pfarrvikar	1
Archiv 1 + 2	Büro Pastoraler Mitarbeitende / Koordination /Bufdi	2 1

Vorraum	Regale/Lagerfläche?	
Toilette	Toilette Herren	
Dachgeschoss		
Lagerfläche	Archiv	

Anzahl Arbeitsplätze 12

Pro:

- Pfarrbüros mit hellen Räumen
- Alle Mitarbeitende sind zusammen
- Umbau würde den laufenden Betrieb kaum beeinflussen
- Barrierefreiheit im gesamten Bereich
- WLAN im gesamten Bereich vorhanden
- Aktives Gemeindeleben
- Trennung von Mitarbeitenden- und Besuchenden Toiletten (ggf. auch barrierefreier Umbau)
- Anlaufpunkt für Hilfsbedürftige, Pilger o.ä.
- Gute Zuganbindung

Contra:

- Geringe Parkplätze

Nach eingehender Diskussion der Vor- und Nachteile der vorher besprochenen Variante ist es wichtig, dass sich gerade auch die Mitarbeitenden wohlfühlen und das zentrale



08 Projektgruppe Verwaltung Auftrag und Ergebnis

Verwaltungsbüro zukunftssträftig ist. Das Gebäude bietet genügend Arbeitsplätze für die Mitarbeitenden, Ablage und Besprechungen.

Das zentrale Verwaltungsbüro in Oppenheim dient als erste Anlaufstelle für Menschen, die sich mit seelsorglichen Anliegen, in materiellen oder anderen Notlagen an die Kirche vor Ort wenden möchten. Es wird ein Wartebereich eingerichtet. Die Möglichkeiten, vertrauliche Gespräche zu führen, sind im Sitzungszimmer, in den Büros der Pastoralen Mitarbeiter und der Verwaltungsleitung gegeben. Das ehemalige Waschhaus kann als Sozialraum genutzt werden. Getränke können in der kleinen Teeküche zubereitet werden. Außerhalb der Sprechzeiten kann das als Frontoffice genutzte Büro auch als Arbeitsplatz für ehrenamtliche Mitarbeitende dienen, da hier keine Datenschutzrechtlichen Unterlagen aufbewahrt werden.

Frontoffice Nierstein Gesamtfläche 77,01 m²

Heutige Nutzung	Zukünftige Nutzung	Anzahl Arbeitsplätze
Pfarrbüro	Pfarrbüro mit integriertem Besprechungsraum	1
Büro	Büro	1
Küche	Teeküche	
Küche	Toilette	
Archiv	Archiv	
Elektrotechnik/Flur	Elektrotechnik/Flur	

Anzahl Arbeitsplätze 2

Das Bistum Mainz sieht vor, dass an der zentralen Pfarrkirche ein Frontoffice vorgehalten werden soll. Die Pastoralraumkonferenz hat am 04.10.2023 beschlossen, die Niersteiner Kirche St. Kilian zur Pfarrkirche zu machen. Deshalb soll in Nierstein ein Frontoffice mit 5 Stunden Sprechzeiten unterhalten werden.

In unserem Pastoralraum wurden die Pfarrbüros in der Vergangenheit bereits zusammengelegt. Die Erfahrungswerte der letzten Jahre zeigen, dass weitere Frontoffice im Pastoralraum nicht erforderlich sind.

Die Friedhofsverwaltung in Nierstein wird größtenteils im Homeoffice ausgeübt. Der Büroarbeitsplatz im Niersteiner Frontoffice steht der Mitarbeitenden zur Verfügung, die Personalkosten werden durch die Einnahmen des Friedhofs refinanziert. Außerhalb der



08 Projektgruppe Verwaltung Auftrag und Ergebnis



Öffnungszeiten können die Räumlichkeiten von den Pastoralen Mitarbeitenden für die Seelsorge, Ehevorbereitungsgespräche, Trauergespräche etc. genutzt werden.

In dem geplanten Frontoffice sehen wir es als nicht erforderlich, einen Wartebereich einzuplanen. Im Pfarrbüro und in dem weiteren Büro können vertrauliche Gespräche geführt werden. Es besteht die Möglichkeit in der kleinen Teeküche den Besucher Getränke anzubieten. Toiletten für Besucher sind nicht vorgesehen. Diese sind im Antoniushaus und am Friedhof vorhanden.

Durch die zentrale Lage an der B420 ist eine gute Erreichbarkeit auch für die Gemeinden der jetzigen Pfarrei Maria Magdalena und deren Anliegen gewährleistet. Die Zugangsschwelle möchten wir möglichst geringhalten.

Als **Kontaktstellen** sollen alle Kirchorte dienen, an denen Gottesdienst gefeiert wird. Die Gottesdienstzeiten sind zukünftig so geplant, dass die Gottesdienstleitenden Unterlagen transportieren, vor Ort verteilen und Aufträge annehmen können. Begegnung soll ermöglicht werden. Diese Praxis ist bereits eingeübt. Intentionen können über ein ausliegendes Formular in den Kirchen über die KüsterInnen angenommen und zur Weiterleitung dem Hauptamtlichen Mitarbeitenden übergeben werden.

Unsere Erfahrungswerte zeigen, dass der Kontakt über E-Mail und Telefon stark zugenommen hat und eine Nachfrage nach Kontaktstellen als eher gering einzuschätzen ist. Dringliche seelsorgliche Anfragen (Krankensalbung, Sterbesegen) werden über das Diensttelefon abgedeckt. Eine gute Erreichbarkeit ist somit gegeben.

Öffnungszeiten

Das Gesamtstundenkontingent unserer 3 Sekretärinnen beträgt 57,25 Stunden. Die künftig wegfallenden Stunden für den Pastoralen Weg einer Sekretärin sind in dieser Summe nicht enthalten.

Nach Rücksprache mit den Sekretärinnen und deren Erfahrungswerten haben wir uns für einen Stundenumfang von

15 Stunden Sprechzeit entschieden.

Im Frontoffice an der zentralen Pfarrkirche werden 5 Stunden/Woche angeboten werden. Im Verwaltungsbüro in Oppenheim werden 10 Stunden/Woche angeboten.

Die immer komplexeren Arbeiten machen es erforderlich, Störungsarmes Arbeiten zu ermöglichen. Die Sprechzeiten werden so gestaltet, dass es auch den berufstätigen Gemeindemitgliedern einen Besuch des Pfarrbüros ermöglicht. Die restlichen Arbeitszeiten werden im BackOffice verbracht.

Die vorgeschlagenen Zeiten werden nach einem Jahr der Zusammenlegung überprüft und ggf. angepasst.



Projektgruppe Kultur, Musik, Tourismus

Die Kirche trägt Verantwortung für Erhalt und Pflege eines Jahrtausende alten Kulturerbes. Das verpflichtet sie aber nicht nur dazu, dieses Erbe auf professionelle Weise zu bewahren, sondern es auch geistig zu erschließen. Damit leistet sie einen Beitrag für das „kulturelle Gedächtnis“ Europas, von dem alle Mitglieder der Gesellschaft profitieren.

Wir zeigen die zahlreichen Anknüpfungspunkte für eine Seelsorge, die die Kulturgüter mit einbezieht und beschreibt Schritte der Umsetzung.

Projektgruppe Tourismus, Kultur, Musik Beschluss vom 28. Februar 2024

Das vorliegende Ergebnis der PG wurden schon in den letzten Pastoralraumkonferenz vorgestellt und sie werden unverändert zur Abstimmung gestellt.

Mit 41 Ja-Stimmen, 0 Nein-Stimmen und 5 Enthaltungen wird das Konzept angenommen



KONZEPT

Viele Menschen – gerade auch Touristen – sind auf der Suche und wollen ihrem Leben einen tieferen

Sinn geben, indem sie es auf ein bestimmtes Ziel ausrichten. Kunst, Kultur, Literatur und Musik können dabei eine Hilfe sein. Sie bieten Menschen Anknüpfungspunkte über ihr Leben nachzudenken, entsprechenden Inhalten nachzuspüren und sich selbst zu entfalten.

Menschen brauchen Kunst für ein erfülltes Leben, aber auch die Kirche braucht Kunst, um Menschen zu erreichen.

Dabei können u.a. Literatur, Musik, Konzerte, Singen, Lesungen, Kirchenführungen, Pilgerwege und einiges mehr eine hilfreiche Rolle spielen.

In der künftigen Struktur der Pfarrgemeinde Rhein-Selz sollten folgende 2 Einheiten aufgenommen werden. In Ermangelung einer genauen Bezeichnung werden sie hier Ausschüsse genannt.

Die Titel der Ausschüsse lauten

- 1. Ausschuss für Musik.**
- 2. Ausschuss für Kultur und Tourismus**

Zur besseren Lesbarkeit wird in diesem Vorschlag das generische Maskulinum verwendet. Die verwendeten Personenbezeichnungen beziehen sich – sofern nicht anders kenntlich gemacht – auf alle Geschlechter (divers, weiblich und männlich)

Entwickelt von:

Hedwig Eigelsbach: hedwig.eigelsbach@t-online.de Bernhard Kieser: b.kieser@t-online.de

Hans-Joachim Wiener: hj.wiener@t-online.de Patricia Jordan: dobbyp@aol.com

August 2023



09a Projektgruppe Tourismus, Kultur,
Musik
Auftrag und Ergebnis



Ausschuss Musik!

- Es bedarf einer Person (Hauptamt oder Ehrenamt?) als Koordinator für alles was mit Musik in der Pfarrei zu tun hat.

Weitere Mitglieder im Ausschuss sollten zumindest ein Vertreter der Organisten und ein Vertreter der Dirigenten sowie ein Gottesdienstleiter sein.

Struktur und Aufgaben:

- Koordiniert die musikalische Gestaltung der Gottesdienste und der Liturgie im Jahreskreis
- Bindeglied zwischen Gottesdienstleitern und Organisten sowie aller bestehenden musikalisch Aktiven.
Das sind: Solisten, Kantoren, Musikkapellen, Bands, Chöre, Scholae und sonstige Musikgruppen
- Führt den Einsatzplan für Organisten und sonstige musikalisch Mitgestaltende von Gottesdiensten und Liturgie
- Pfl egt eine Kontakt-Liste aller, die in der künftigen Pfarrgemeinde musikalische Ansprechpartner sind: Dirigenten, Solisten, Organisten etc.
- Informiert über einen zentralen Kalender, wer, wann, wo zum Einsatz kommt.
- Ist Ansprechpartner für alle die ein Konzert, Chorwochenenden und Chorveranstaltungen in einer Kirche oder ein kirchlich bezogenes musikalisches Event planen. Beispiele sind hier: gemeinsames Adventsliedersingen in der Kirche, Vesper, Stiller Advent, Chorwochenenden, Chorwettbewerbe
- Bindeglied zwischen Organisatoren entsprechender Events und der Pfarreileitung.
- Vermittelt an Verantwortliche in der Pfarrei, die vor Ort mitbetroffen sind, z.B. Küster
- Vermittelt an Ausschuss Öffentlichkeitsarbeit, falls erforderlich
- Vermittelt an Ausschuss Pfarrbrief, falls erforderlich.
- Vermittelt an Ausschuss Finanzen, falls erforderlich.
- Vermittelt an Ausschuss Kultur und Tourismus, falls erforderlich.



09a Projektgruppe Tourismus, Kultur, Musik Auftrag und Ergebnis



Ausschuss Kultur und Tourismus!

- Es bedarf einer Person als Koordinator für alles, was Kultur und Tourismus betrifft.
Weitere Mitglieder sind alle Personen, die Interesse an diesen Themen haben. Sie unterstützen den Koordinator in entsprechenden Bereichen und suchen Wege, um Ideen zu verwirklichen.

Struktur und Aufgaben:

- Der Ausschuss sammelt alle Ideen und Projekte zum Thema Veranstaltungen und Tourismus und hilft diese mit zu verwirklichen.

Dies könnten sein:

- Gestaltung eines Wander-/Rad-/Autopilgerweges zu allen Kirchen der Kirchengemeinde entwickeln
- Kirchgärten: Teilnahme am Tag der offenen Gärten
- Einheitliche Informationen im Sinne von schriftlichen Kirchenführern mit Hinweisen auf kunsthistorische „Schätze“ der jeweiligen Kirche in einem Layout mit Wiedererkennungsfaktor als Teil unserer Pfarrgemeinde
- Allgemeine Erklärungen für „Nicht-Kenner“ von Kircheneinrichtungen, im Sinne von Schildern oder Wegweisern „Was ist ein Taufbecken? Was bedeutet das?“ „Ambo, warum heißt der so?“ etc.
- Tag der offenen Kirchen
- Koordination und Verbindung von Veranstaltungen im Ort mit kirchlichen Veranstaltungen. Bsp. Adventsfenster gestalten, Kindergarten-Feste
- Quartalsmäßige Planung für Konzerte und Veranstaltungen (um Doppelbelegungen zu vermeiden)
Gemeinsame Pfarrfeste und Fronleichnam auch über Tourismuszentralen publik machen
- Kirchenführungen anbieten



09a Projektgruppe Tourismus, Kultur, Musik Auftrag und Ergebnis



- Der Ausschuss verknüpft schon örtlich vorhandene kulturelle Angebote mit kirchlichen Themen, bindet Büchereien* (z.B. Ausstellungen, Lesesommer, Lesungen) und die kath. Erwachsenenbildung mit ein.
- Der Ausschuss arbeitet eng mit den Tourismuszentralen zusammen, um hier die kirchlichen Veranstaltungen auch Touristen zugänglich zu machen.
- Der Ausschuss darf auf Informationen und Unterstützung des Bistums zu kulturellen Angeboten, historischen Rückfragen etc. zurückgreifen.
- Der Ausschuss arbeitet mit örtlichen Vereinen (z.B. Geschichtsvereinen, o.Ä.) zusammen
- Der Koordinator ist Ansprechpartner für Menschen, die über die Kirche eine kulturelle Veranstaltung planen und er ist Bindeglied zur hauptamtlichen Pfarreileitung.
- Der Koordinator führt den Veranstaltungskalender der Pfarrei und stellt sicher, dass keine Doppelbelegungen vorliegen (quartalsmäßig?) .
- Der Koordinator führt eine Kontaktliste mit Ansprechpersonen in Ortsverwaltungen und Tourismuszentralen, die entsprechenden kulturellen Angebote unterstützen können
- Der Ausschuss arbeitet eng mit dem Ausschuss Öffentlichkeitsarbeit, Pfarrbrief und Finanzen zusammen.
- **Büchereien tragen einen Teil zur kulturellen Weiterentwicklung** bei und können sich an den Ausschuss wenden, um Veranstaltungen zu bewerben und ggf. mit anderen Events kombinieren. Sie sind weiterhin Teil der Sozialpastoral, da sie nicht nur Wissen und Leseförderung betreiben, sondern auch Integrationsarbeit leisten. Sie sollten deshalb auch in diesem Ausschuss Ansprechpartner finden.

Konkret in Vertretung für alle 4 Büchereien im Anhang Informationen über die Büchereien Friesenheim und Hahnheim. Inhaltlich entspricht dies auch den Aufgaben von Dienheim und Dolgesheim.



09a Projektgruppe Tourismus, Kultur,
Musik
Auftrag und Ergebnis



Vom Wert der Büchereien in der neuen Pfarrgemeinde.

Zitat aus Broschüre der Fachstelle für

Büchereiarbeit Mainz: „Näher bei den Menschen“

Katholische Öffentliche Büchereien (KÖB) sind pastorale Orte.

Neben dem ersten Ort, dem „zu Hause“, und dem zweiten Ort, dem „beruflichen Arbeitsumfeld“, gibt es einen dritten Ort im öffentlichen Raum, an dem Austausch sowie Begegnung, und damit die soziale

Interaktion, im Mittelpunkt stehen. Die „Bücherei als Dritter Ort“ ist ein lebendiger, vernetzender Begegnungsort, der eine Auseinandersetzung mit spirituellen, lebensweltorientierten und literarischen Fragestellungen ermöglicht. Die ehrenamtlichen Büchereiteams bieten ein breitgefächertes Veranstaltungsprogramm für alle Generationen an. So leisten die Katholischen Öffentlichen Büchereien im Sinne der „kulturellen Diakonie“ vielseitige Dienste in den Gemeinden und bieten Raum zur Begegnung mit Menschen inner- und außerhalb des kirchlichen Umfeldes. Damit ist die Bücherei

- als pastoraler Ort fester Bestandteil der Kirche vor Ort.

Siehe

auch: https://bistummainz.de/export/sites/bistum/buecherei/fachstelle/.galleries/downloads/571_Imagebroschue_re_Mainz.pdf

Bücherei St. Walburga Friesenheim, ein wichtiger Ort für den Ort!

Die Bücherei bietet:

- Literatur für alle Altersgruppen
- Sprachförderung
- Leseförderung
- Veranstaltungen
- Regelmäßigkeit



09a Projektgruppe Tourismus, Kultur,
Musik
Auftrag und Ergebnis



- Lebensorientierung
- Bindeglied zwischen Spiritualität und Lebensalltag
- Bindeglied zwischen Ortsgemeinde und Kirchengemeinde
- Die Bücherei ist ein Ort der kulturellen Diakonie!

Für Friesenheim ist sie außerdem der Ort wo:

- ca. 3600 Bücher für alle Generationen vorhanden sind
- ca. 6000 Bücher im Jahr ausgeliehen werden
- 9 Mitarbeiter zu Büchern gut beraten und den Ausleihbetrieb aufrechterhalten
- die Bücher aktuell sind
- seit 40 Jahren immer verlässlich mittwochs geöffnet ist
- sich regelmäßig auch Köngernheimer und Udenheimer Leser einfinden
- Kinder auch mal laut sein dürfen
- „nichtlesende“ Kinder zu Leseratten werden
- man nicht nur Abenteuer liest, sondern manchmal auch erlebt
- man immer nette Leute trifft
- man ein Flohmarktschnäppchen machen kann
- man manchmal bei Kaffee und Kuchen über Bücher schwätzen kann
- man Bücher kaufen kann
- man nahe am Menschen ist
- nebenbei tiefgehende Gespräche geführt und an persönlichen Schicksalen teilgenommen wird
- man Informationen über die Ortsgemeinde teilen kann
- einfach jeder willkommen ist
- und, und, und

In der Ortsgemeinde Friesenheim hat die kath. Öffentliche Bücherei einen sehr hohen Stellenwert. Mit nur 700 Einwohnern und keinem Geschäft, ist sie neben dem Sportverein ein



09a Projektgruppe Tourismus, Kultur,
Musik
Auftrag und Ergebnis



regelmäßiger Treff- und Austauschort für jeden Einwohner und die Arbeit des Teams wird von allen Seiten unterstützt.

Aus diesem Grund ist die Bücherei Friesenheim nicht nur aus kulturellem Aspekt ein wichtiger Bestandteil der Ortsgemeinde. Sie ist gelebte Integration, soziale Gemeinschaft, gelebte

Ökumene, regelmäßige katholische Vertretung außerhalb von Gottesdiensten und ist deshalb auch ein Teil der Sozialpastoral!

Hier Stimmen zur Bücherei Friesenheim:

Die kath. Bücherei Friesenheim begleitet mich nunmehr seit gut 30 Jahren. Mit unseren längst erwachsenen Kindern bin ich Anfang der 90er Jahre auf diese tolle Einrichtung gestoßen. Bilderbücher, Vorlesebücher, Bücher für Erwachsene..... gefolgt von ersten Lesebüchern für Gundschüler, Comics, Wimmelbücher, Klassiker von Astrid Lindgren, Erich Kästner bis Joanne Rowling...alles wurde ausgeliehen, bestaunt, gelesen, ging mit uns durch viele Vorlesestunden und lag stets griffbereit an den Betten. Ich selbst habe viele historische Romane, aktuelle und klassische Literatur ausgeliehen, immerhin ca 40 Bücher im Jahr gelesen. Immer wieder mittwochs freue ich mich seit Jahrzehnten auf die Bücherei in Friesenheim und das sehr engagierte Team, auf eine stets neue Ausleihe, auf die gewaltige Buchauswahl, die kompetente Beratung und den Plausch nebenbei. Das nenne ich gelebte Gemeinde, diese Einrichtung möchte ich nie mehr missen.

Fast vergessen hätte ich die gelungenen Buchbesprechungen, die Flohmarktangebote, die weihnachtl. Buchausstellungen und nicht zuletzt die genialen Lesungen mit rheinhessischen Schriftstellern in Zusammenarbeit mit dem Team der kath. Erwachsenenbildung unserer Pfarrei.

von Susanne Hofmann (Köngernheim)

Liebes Team der Friesenheimer Bücherei,

heute wollen wir etwas zurückgeben, was im Alltag manchmal vergessen wird. Unser Dank: für eure Freundlichkeit und natürlich das tolle Sortiment. Wenn man die Bücherei verlässt, hat man nicht nur neuen tollen Lesestoff für die lieben Kinder, sondern auch deutlich bessere Laune.

Danke, dass Ihr für uns da seid - für eure Zeit und das stets freundliche Gespräch. Wir kommen wirklich gerne! Wir hoffen Ihr bleibt uns noch ganz lange erhalten.

DANKE und viele Grüße Familie Baumert (Friesenheim)



09a Projektgruppe Tourismus, Kultur,
Musik
Auftrag und Ergebnis



Ein Leben ohne BÜCHEREI ist möglich, aber sinnlos!!!

Was Bernhard Victor Christoph-Carl von Bülow, kurz Vicco von Bülow, auch bekannt als Lorient der Mops war, ist uns die Bücherei.

Nicht mehr wegzudenken aus dem Leben der Dorfgemeinschaft ist seit Generationen das katholische Gemeindehaus als Herberge unserer Bücherei.

Dank der jahrzehntelangen selbstlosen Pflege durch das

Büchereiteam ist die Fütterung der Bücherwürmer jeden Mittwoch ein lokales gesellschaftliches Highlight.

Jung und Alt aus Friesenheim und umliegenden Gemeinden treffen zusammen, tauschen sich kulturell aus, diskutieren und knüpfen soziale Kontakte.

Der gemeine Bücherwurm, neulat. topo di biblioteca, griech. Βιβλιοφάγος ist eine schützenswerte Spezies und steht seit 2020 auf der Roten Liste der bedrohten Arten.

In der benachbarten Herberge zum Goldenen Hahn findet der Wurm Schutz und Geborgenheit, die Markentreue wird belohnt.

Diese Habitate gilt es unbedingt zu erhalten und für die Zukunft zu bewahren!

Die Gemeinde Friesenheim fordert daher mit Nachdruck die Pax-Schutzplakette für das Gebäudeensemble – als öffentliches Symbol der Wertschätzung und sozi-kulturellen Bedeutung.

@ Daniel Kölsch, Ortsbürgermeister

Aus der Dreikönigsbücherei Hahnheim:

1. Welche Bedeutung hat Ihre Bücherei, nicht nur in der Pfarrgemeinde, sondern auch in der Ortsgemeinde.

Die Dreikönigsbücherei ist 2007 in einen ebenerdigen, größeren Raum im Gemeindezentrum umgezogen, der auch noch von anderen Gruppen mitgenutzt werden kann. Gegen Strom und Heizungspauschale pro Monat hat die Kirchengemeinde keine weiteren Kosten durch die Raumnutzung. Neben der



09a Projektgruppe Tourismus, Kultur,
Musik
Auftrag und Ergebnis



Barrierefreiheit war auch der Gedanke der Öffentlichkeit ein Aspekt einen Raum im Gemeindezentrum zu erhalten.

Die Gemeinde unterstützt auf Nachfrage die Bücherei (Bilderbuchtröge, PC, Renovierungskosten, finanzielle Unterstützung bei Veranstaltungen)

Seit Ende der 90er arbeitet die Bücherei mit mittlerweile zwei Kindergärten in Hahnheim zusammen. Und auch mit der Ganztagschule stehen wir in lockerem Kontakt.

2. Was ist wichtig für Ihre Bücherei, dass sie weiter fortbesteht? Zusammenarbeit mit anderen Vereinen, mit Kindergarten und Schule; Idee der „Bücherei der Dinge“ oder „Repair-Kaffee“; nachhaltiger Umgang mit unseren Ressourcen,
3. Schildern Sie und ihre Mitarbeiter persönlich kurz warum sie in der Bücherei gerne mithelfen und engagieren

Soziale Kontakte, Dienst an und für die Mitbürger (Kinder, Familien); Kultur und Bildungsstätte durch Leseförderung und Lesungen; Gestaltungsmöglichkeiten des Dorflebens Spaß am Lesen, Vorlesen und Austausch darüber
4. Welche Veranstaltungen werden angeboten und warum verbinden diese den kirchlichen Auftrag?

Leseförderung beginnt schon bei kleinen Kindern (Bibfit, Ausleihe speziell für Kitas, Lesestartaktionen) – Bildungsauftrag;

Lesungen für Erwachsene – zu verschiedenen Lebensthemen und Sinnfragen, offen für alle

Ausleihmöglichkeiten vor Ort auf dem Land – Nachhaltigkeit, da nicht gefahren werden muss.

Da die Ausleihe kostenlos ist, ist ein niedrighschwelliger Zugang für sozialschwache Personen zur Bildungsförderung möglich.
5. Wie organisiert sich die Bücherei? (Leitung, kurz Zahl der Mitarbeiter, Zahl der Ausleihen, Finanzierung restliche Infos hat ja das Bistum)

Leitung: Heidi Zeimentz Vertreter: Anika Alexander Mitarbeiterzahl: 8



09a Projektgruppe Tourismus, Kultur,
Musik
Auftrag und Ergebnis



Ausleihen im Jahr 2022: 3822 Medien

Pfarrgemeinde 200 Euro und Kollekte, Gemeinde auf Nachfrage, Eigenleistung durch Bücherflohmarkt.

6. Wie können wir mit den Büchereien ein breiteres Publikum erreichen?

Zusammenarbeit mit anderen Vereinen vor Ort,

Nutzung der digitalen Medien (für Werbung, Homepage, Online-Konto), Bedarf an persönlichem Kontakt durch Aktionen decken

7. Benötigen wir dafür eine größere Auswahl an Bücher und damit mehr Raum.

Nein, aber wechselndes Angebot ist positiv (Ausleihe als Bücherei), Schwerpunkte setzen, dann kann punktuell ausprobiert werden, wo weiterer Bedarf besteht.

8. Wie gehen wir mit der fortschreitenden Digitalisierung von Büchern um, benötigen wir entsprechende Angebote?

Da unser Schwerpunkt bei Kindern liegt, finde ich das für uns nicht notwendig. Und ich bin mir nicht sicher, ob ein E-Book Angebot für mehr Besucher in der Bücherei sorgen würde.

Denn für die Ausleihe müssen die Mitglieder nicht mehr vor Ort kommen und somit wäre ein zwischenmenschlicher Kontakt kaum möglich.

9. Würden die Leser auch an einen anderen Ort fahren, wenn dort das Angebot größer wäre? Wenn ja, welcher Ort würde sich dafür anbieten?

Auf dem Land halten wir ein lokales Angebot für extrem wichtig, da sich immer weniger Raum bietet, wo man Leute aus dem Ort treffen kann. Ansonsten werden die Oberzentren, wo auch Schulen, Geschäfte oder Behörden angesiedelt sind, genutzt.



Projektgruppe Kindertagesstätten und Schulen

Wir glauben, dass der Mensch zu einer Freiheit berufen ist, die der Verantwortung gegenüber sich selbst, dem Nächsten und Gott verpflichtet ist (Gal 5, 13-14). Dazu benötigt er Bildung und Erziehung, die ihn wachsen lassen.

An diesen Orten treffen wir auf Kinder – und Jugendliche als auch Erwachsene und nicht zuletzt Mitarbeiter*innen, die nach Orientierung und Werten für ihr Leben fragen. Wir entwickeln Vorschläge wie der Kontakt zu den einzelnen Interessenten aufgebaut werden kann und beschreiben für die einzelnen Adressaten ein inhaltliches Angebot.

Projektgruppe Kindertagesstätten und Schule

Beschluss am 22. Mai 2024

3. Beschluss über die Ergebnisse der Projektgruppe Kita/Schulen-Präsentation-Aussprache -Abschließender Beschluss zur Aufnahme in das Pastoralkonzept

Es gab zwei Einwände nach der letzten Präsentation und diese sind in die Beschlussvorlage eingearbeitet worden. Dem Konzept wird im Anschluss einstimmig zugestimmt.



09b Projektgruppe Kindertagesstätten und Schule Auftrag und Ergebnis



KONZEPT

1. Vorwort

Kindertagesstätten (Kita) und Schulen bieten Kindern, Eltern und Familien im staatlichen Auftrag Erziehung, Bildung und Betreuung.

Darüber hinaus vermitteln kirchliche Kitas, dem kirchlichen Sendungsauftrag gemäß, die unbedingte Zuwendung und Liebe Gottes zu allen Menschen.

Kirchliche Kindertagesstätten sind Kirch-Orte im Pastoral- und Sozialraum. Die pastorale Verantwortung obliegt der Pfarrei.

Durch die berufliche Einbindung der Eltern und räumliche Distanz zu Großeltern, kommen den Kitas und Schulen eine verstärkte Bedeutung als (ganztags) Betreuungs- und Bildungseinrichtungen zu. Sie werden zu einem interkulturellen und interreligiösen Begegnungsort.

Insbesondere junge Familien orientieren sich neu in ihrem Lebensumfeld, sowie im Sozialraum. In dieser Situation der Suche entsteht eine große Offenheit gegenüber Werten und christlicher Orientierung bei gleichzeitiger Skepsis gegenüber der Institution „katholische Kirche“. Trotzdem liegt in dieser neuen Lebenssituation eine große Chance, christliche Lebenskultur als Orientierung und Hilfe für das eigene Leben zu erfahren und als Eltern und Familien Stärkung zu erhalten (z.B. durch das Kess Angebot, Feier von christlichen Festen).

Darum brauchen kommunale Einrichtungen verlässliche „kirchliche“ Ansprechpartner, am besten vor Ort.

Durch eine Kooperation von Kirchengemeinde mit Kitas und auch Schulen ist ein nachhaltiger beratender, begleitender und unterstützender Kontakt vor Ort mit Mitarbeiter*innen, Kindern und Familien möglich.

Ziel der pastoralen Arbeit sollte sein: Das Entstehen eines einladenden Raums für Begegnung (mit Gott), Austausch und Gemeinschaft in einer unruhigen Welt, der zum Mitmachen und Mitgestalten von Kirche und Glauben motiviert.

Um die Dimension dieser Aufgabe zu erkennen, hilft ein Blick auf die Zahlen der Altersgruppenstatistik und der Anzahl von Kitas und Schulen im Pastoralen Raum Rhein-Selz. Die Erfahrungen der Pfarrsekretärinnen zeigen zwar, dass es eine gewisse Unschärfe bezüglich der Meldungen zur Religionszugehörigkeit gibt, da Eltern diese Angabe bei der Verbandsgemeinde nicht benennen müssen.

Trotzdem machen die absoluten Zahlen das große Potential und die damit verbundene Chance mit Kindern und Familien über Kita und Schule in Kontakt zu kommen, deutlich.



09b Projektgruppe Kindertagesstätten
und Schule
Auftrag und Ergebnis

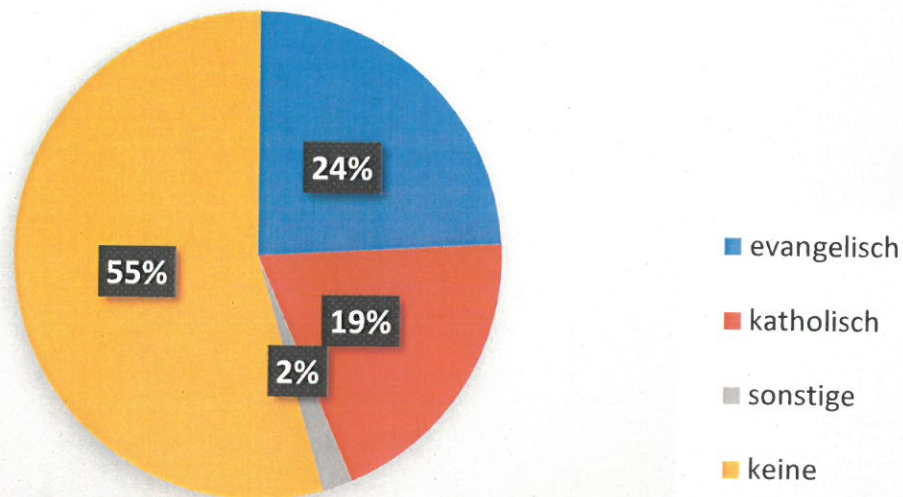


2.1 Altersgruppenstatistik der VG Rhein – Selz (vom 08.03.2023)

Ort	Gesamteinwohner im Altersintervall 0 - < 11	evangelisch	Katholisch	Sonstige	keine
Dalheim	90	22	13	-	55
Dexheim	170	53	23	6	88
Dienheim	232	58	45	13	116
Dolgesheim	118	25	31	-	62
Eimsheim	49	10	6	2	31
Friesenheim	79	23	22	-	34
Guntersblum	486	139	51	6	290
Hahnheim	191	37	52	2	100
Köngernheim	147	38	39	2	68
Ludwigshöhe	38	8	12	2	16
Nierstein	792	170	191	17	414
Schwabsburg	118	37	20	3	58
Oppenheim	726	143	120	17	446
Selzen	175	36	30	1	108
Uelversheim	108	40	15	4	49
Undenheim	353	93	75	3	183
Weinolsheim	98	25	26	-	47
Wintersheim	27	10	4	-	13
	3997	967	775	78	2178
In Prozent	100%	24,1%	19,4%	2%	54,5%



Prozentuale Verteilung der Religionszugehörigkeit der Kinder unter 11 Jahren



2.2 Kindertagesstätten auf dem Gebiet des Pastoralen Raums

In der Verbandsgemeinde Rhein-Selz gibt es insgesamt 29 Kindertagesstätten.

Hiervon befinden sich 24 Einrichtungen in Trägerschaft der Ortsgemeinden und Städte sowie fünf in kirchlicher Trägerschaft.

Die beiden Kitas in Mommenheim („Kitzelstein“, „Vogelnest“) und die Kitas in Dorn-Dürkheim („Löwenzahn“) und Hillesheim (Villa Kunterbunt) liegen nicht auf dem Gebiet des Pastoralen Raumes.

2.2.1 In Trägerschaft der Ortsgemeinden und Städte

Ort	Kindertagesstätte/Hort
Dalheim	Kindertagesstätte „Himmelszelt“
Dienheim	Kindertagesstätte „Klawitterland“
	Kindertagesstätte „Sternschnuppen“
Dolgesheim	Kindertagesstätte „Mäuseburg“
Eimsheim	Kindertagesstätte
Guntersblum	Kindertagesstätte „Zwergenpalast“
	Kindertagesstätte „Abenteuerwelt“
	Kindertagesstätte „Zukunftswerkstatt“
	Hort „Bunte Schule“
Hahnheim	Naturkindergarten „Hahnheimer Knöpfe“
Hahnheim & Selzen	Kindertagesstätte „Wingertswichtel“



Auftrag und Ergebnis

Köngernheim	Kindertagesstätte „Abenteuerland“
Nierstein-Schwabsburg	Kindertagesstätte „Schlosskinder“
Nierstein	Kindertagesstätte „Roßberg“
Oppenheim	Kindertagesstätte „Am Gänsaugraben“
	Naturkindergarten „Oppenheimer Rheinkiesel“
	Kindertagesstätte „Herrenweiher“
	Hort „Herrenweiher“
Selzen	Kinderkrippe „Die kleinen Frösche“
Undenheim	Kindertagesstätte „Arche Noah“
	Kindertagesstätte „Die Goldbachforscher“
Weinolsheim	Kindertagesstätte „Haus der kleinen Forscher“

2.2.1 in kirchlicher Trägerschaft

Ort	Kindertagesstätte
Dexheim	Evangelische Kindertagesstätte
Nierstein	Evangelische Kindertagesstätte „Morgenstern“
	Katholische Kindertagesstätte „St. Kilian“
Oppenheim	Katholische Kindertagesstätte „St. Bartholomäus“
Uelversheim	Evangelische Kindertagesstätte „Regenbogen“

Die katholischen Kitas in Nierstein und Oppenheim sind Gründungsmitglieder von UNIKATHE, der neuen Trägereinrichtung des Bistums. Damit ist die Pfarrei von den Verwaltungsaufgaben entlastet. Dennoch bleibt es eine Aufgabe der Pfarrei für die Seelsorge in den Kitas zu sorgen und Mitarbeitende für ihre katechetischen Aufgaben zu befähigen.

Die Kitas wollen mithelfen, dass Kinder mit Freude ihre von Gott geschenkten Talente entfalten, dass sie selbstbewusst durchs Leben gehen und ihre je eigenen Fähigkeiten entwickeln lernen.

Sie wollen sie zu Neugier, zum Nachfragen und zur "Selbstbildung" ermutigen.

Pädagogische Fachkräfte begleiten die Kinder altersgemäß darin, eigenverantwortlich und partizipativ zu handeln und zu gemeinschaftsfähigen Menschen zu werden.

Sie helfen mit, dass Kinder und deren Familien aufmerksam werden in alltäglichen Situationen Gott zu entdecken und Leben und Welt aus christlicher Perspektive zu deuten, sich daran zu erfreuen und nachhaltig zu bewahren.

2.3.1 Grundschulen

In der Trägerschaft der Verbandsgemeinde Rhein-Selz befinden sich acht Grundschulen. Die Grundschule in Mommenheim liegt nicht im Pastoralraum Rhein-Selz.



09b Projektgruppe Kindertagesstätten und Schule Auftrag und Ergebnis



Aufgabe der Verbandsgemeinde ist die Einrichtung und Unterhaltung der Schulgebäude sowie die Beschaffung der Lehr- und Unterrichtsmittel. Die Hausmeister und Schulsekretärinnen sind Bedienstete der Verbandsgemeinde; Schulleitungen und Lehrkräfte sind Bedienstete des Landes Rheinland-Pfalz.

Zur Zeit wird der katholische Religionunterricht nur an der Grundschule in Dolgesheim durch eine Gemeindeferentin erteilt, an allen anderen durch Lehrerinnen und Lehrer mit und ohne „Missio canonica. Darüber hinaus werden Vertreter der Kirchen für Schulanfangs- und Schlussgottesdienste angefragt.

An allen acht Grundschulen in Trägerschaft der Verbandsgemeinde Rhein-Selz haben Eltern die Möglichkeit, ihre Kinder vor und/oder nach dem Schulunterricht im Rahmen einer Betreuenden Grundschule betreuen zu lassen. Die Betreuungszeiten sind auf die Bedürfnisse der Eltern in den jeweiligen Grundschulen abgestimmt, so dass es in den Schulen unterschiedliche Betreuungszeiten gibt.

Ort	Grundschule
Dienheim	Falkenberg GS
Dolgesheim	GS „Am Gartenfeld“ (214 Kinder)
Guntersblum	Carl-Küster-GS
Hahnheim-Selzen	GS „Am Selzbogen“ (147 Kinder)
Nierstein	GS
Oppenheim	GS „Am Gautor“
Undenheim	GS „Am Goldbach“

2.3.2 Weiterführende Schulen

Oppenheim	Landskronschule (Schule mit Förderschwerpunkten ganzheitliche Entwicklung, Lernen und Sprache)
Nierstein	Carl-Zuckmayer-Realschule Plus und Fachoberschule
Oppenheim	Integrierte Gesamtschule
	St. Katharinen-Gymnasium

3 Impulse und Forderungen für die zukünftige pastorale Arbeit

Bei allen Überlegungen gilt: Das (ökumenische) Netzwerken und das Bündeln von Ressourcen und Angeboten im Pastoralraum sind existenziell!

3.1 Kindertagesstätten (und Schulen)

- informative oder persönliche Begleitung bei der Gestaltung/ Durchführung von Festen/ Feiertagen z.B. Erntedank, St. Martin, Nikolaus, Advent, Weihnachten
- sorgfältige Gestaltung von Schulanfangs- und Schulabschlussgottesdiensten, Verabschiedungsfeiern im Kita



09b Projektgruppe Kindertagesstätten und Schule Auftrag und Ergebnis



- Einrichten eines Newsletters mit gesammelten Angeboten, welcher an Schulen & Kitas versendet wird
- Ausbau der konfessionellen Kitas zu Familienzentren mit vielfältigen Angeboten

3.2 Eltern & Familien

- seelsorgerische oder beratende Angebote für Eltern/ Erzieher*innen
- Gestaltung und Durchführung von familienorientierten Bildungsangeboten in Kitas/ Schulen/ Büchereien
- Kinderkirche/ Familiengottesdienste
- Einladen & Öffnen von Räumen und Angeboten wie KinderKirchenführungen/ Familienkirchenführungen, Ostergarten, Krippenwanderung, Erzählcafé, Spielenachmittage
- Nutzen von Sozialen Medien wie Instagram/ Facebook

3.3 Mitarbeitende & Lehrer*innen

- Workshops als religionspäd.-MiniFortbildungen für Interessierte (Ehrenamtliche oder päd. Mitarbeitende) z.B. zu Kett, Festen im Kirchenjahr, Übergängen im Lebenszyklus (frühzeitiges Vorplanen ist dabei notwendig, um die Jahresplanung der Kitas zu unterstützen)
- Spirituelle, theologische und seelsorgerische Angebote für Mitarbeiter*innen
- Infomaterial mit Ansprechpartner*innen im Pastoralraum
- Regelmäßiges (ökumenisches) Netzwerken im Sozialraum

3.4 Gemeinde

Kinder in Kitas und Schulen, sowie Familien mit Kindern müssen unbedingt in den anderen Projektgruppen mitgedacht werden z.B. Sozial Pastoral, Öffentlichkeitsarbeit, Familien/ Lebensformen. Austausch und Kooperation sind wichtig.



Projektgruppe

Familie, Single und andere Lebensformen

Menschen sind heute mehr denn je herausgefordert, ihren Lebensentwurf zu gestalten, in Frage zu stellen und wieder neu zu entwickeln. Dies gilt für Heranwachsende wie Junge Erwachsene und solche, die sich etabliert haben. Wenn es gut geht, erfahren sie dabei Unterstützung durch die Familie, soziale Systeme (Schule, Kirche, Vereine, Peer groups) und glaubhafte Vorbilder.

Wir beschreiben wie Menschen in den unterschiedlichen Lebensphasen begleitet und unterstützt werden können. Dabei beachten wir, dass der persönliche Lebensweg sich weiter entfalten darf und muss, möglicherweise auch nochmals eine völlig neue Wendung nimmt.

Projektgruppe Lebensformen (Familien, Singles, Partnerschaften)

Beschluss am 28. Februar 2024

Frau Bunn-Torner stellt das Konzept der PG Lebensformen, dass vorab an alle gegangen war, vor. Es wird mit 44 Ja-Stimmen, 0 Nein-Stimmen und 2 Enthaltungen angenommen.



KONZEPT

Leitgedanken der Projektgruppe Familien, Singles und andere Lebensformen:

- Besonders wichtig ist uns, in allen Veröffentlichungen auf eine offene Sprache zu achten, sodass sich alle angesprochen und eingeladen fühlen.
- Es gibt vielfältige Beziehungsformen, alle sollen ihren Platz in der Kirche haben.
- Wir möchten eine Verlinkung zu den Seiten der queeren Pastoral in Mainz herstellen, um deren Angebote auch bei uns sichtbar zu machen.
- Wir können uns gut vorstellen, dass Menschen sich darüber freuen, wenn Sie zu besonderen Zeiten eine ansprechende Karte von der Kirchengemeinde erhalten, z.B. zum Hochzeitstag, Taufstag. Die Person fühlt sich gesehen und nimmt im besten Fall positiv wahr, dass sich die Kirche um sie bemüht.
- Uns ist wichtig, Toleranz gegenüber Fernstehenden zu üben, andere Meinungen zu akzeptieren und in den Dialog zu treten, ohne belehrend zu sein.
- Bildungsabende sind ein Thema, das man ganz unterschiedlich angehen kann. Es können einerseits Abende zu theologisch/philosophischen Themen sein, andererseits aber auch Abende zu ganz lebenspraktischen Themen, wie z.B. Finanzen, Lebenshilfe, wo finde ich Unterstützung in besonderen Situationen des Lebens. Dabei muss man nicht immer Referenten einkaufen, es lohnt sich, im inneren Kreis zu schauen, wer welche speziellen Wissensgebiete, Hobbies oder Fähigkeiten hat und sein Wissen weitergeben möchte. Mit der Nachfrage drückt man gleichzeitig seine Wertschätzung aus, im Sinne: du bist einzigartig, weil du etwas ganz Bestimmtes kannst/weißt...



Projektgruppe Öffentlichkeitsarbeit

„Wir sind aufgerufen, Zeugnis abzulegen von einer Kirche, die das Haus aller Menschen sein soll. Sind wir fähig, das Antlitz einer derartigen Kirche zu vermitteln? Die Kommunikation trägt dazu bei, der missionarischen Berufung der ganzen Kirche Gestalt zu geben.“ Papst Franziskus

Eine gute Kommunikation wird dazu beitragen können, das Zusammenwachsen im Pastoralraum und in der späteren Pfarrei zu fördern. Die Öffentlichkeitsarbeit hat die Aufgabe, immer wieder für die gemeinsame Vision der neuen Pfarrei zu werben, die Entwicklung darauf hin und die Überlegungen und Beschlüsse für alle Interessierte transparent zu machen.

Projektgruppe Öffentlichkeitsarbeit **Beschluss vom 28. Februar 2024**

Frau Tarazi und Frau Steinfurth stellen das Konzept der Projektgruppe vor. Es umfasst Initiativen zu Social Media-Auftritten, ein gemeinsames neues Format für den Pfarrbrief, eine Website, Newsletter, Willkommensbroschüre und verschiedene Vorlagen z.B. für Plakate.

Das Konzept wird diskutiert und angenommen, wobei die Fragen, wer sich um welche Aufgabe kümmert und welches finanzielle Budget hinterlegt wird, zu einem späteren Zeitpunkt diskutiert werden sollen.

Mit 45 Ja-Stimmen, 0 Nein-Stimmen und 1 Enthaltung wird das Konzept angenommen.



KONZEPT

Wir halten Öffentlichkeitsarbeit für einen essenziellen Bestandteil, sowohl für die Seelsorge und darüber hinaus für das Gemeindeleben.

Öffentlichkeitsarbeit wird genutzt, um

- mit Gemeindemitgliedern, aber auch mit Interessierten und Außenstehenden in Kontakt zu treten und zu bleiben
- über das Gemeindeleben zu informieren
- die Kommunikation nach außen und innen zu gewährleisten
- um Vertrauen zu werben
- das eigene Image zu gestalten
- einen gesellschaftlichen Konsens herzustellen
- Präsenz zu schaffen.

Quelle: Bistum Limburg

1. Bestandsaufnahme der Öffentlichkeitsarbeit in der Pfarrgruppe Oppenheim und der Pfarrei St. Maria Magdalena (Stand: Januar 2023)

Medium	Zielgruppe
Facebook (online)	Ü40 bis U70
Instagram (online)	Jugend/junge Erwachsene „+“
Homepage (online)	„Alle“ (mit Internetzugang)
Spotify/Podcasts (online) <i>Wird derzeit nicht aktiv bespielt.</i>	„Alle“ (mit Internetzugang) (U60)
Pfarrbrief (Print + ggf. online)	Gemeindemitglieder (Erwachsene/Senioren)
Ökumen. Mitteilungen (Print + ggf. online)	Alle Haushalte im Verteilungsgebiet (Erwachsene/Senioren)
Schaukästen (Flyer, Plakate, Auslage) (Print)	„Alle“ (Erwachsene/Senioren)
Rhein-Selz Aktuell (regional) / Presse (überkonfessionell, überregional) (Print)	„Alle“, v.a. Erwachsene/Senioren



10 Projektgruppe Öffentlichkeitsarbeit Auftrag und Ergebnis

Besuchsdienste (persönlich)	Alte / Kranke / Neu-Bürger*innen
Rundbrief (Print) / Mail- Newsletter (online)	Verteiler / gezielt / Abonenn*innen
YouTube (online)	Beitragsabhängig / angebotsspezifisch
Padlet (online)	Gezielt / z.T. öffentlich=Arbeitsmedium
Vermeldungen (persönl.)	Gottesdienstbesucher*innen
Veranstaltungen /Kooperationen (persönl.)	Breite Öffentlichkeit= Besuchende

Weiteres Medium, das derzeit nicht eingesetzt wird: Messengerdienst/Channel

Fazit:

Die Öffentlichkeitsarbeit in St. Maria Magdalena und der Pfarrgruppe Oppenheim ist bereits breit aufgestellt.

Eine Fokussierung auf bestimmte Medien und Zielgruppen ist notwendig.

Unser Anliegen ist es, das Interesse der Gemeindemitglieder an der Öffentlichkeitsarbeit zu wecken.

Darüber hinaus sollen die Gemeindemitglieder eingeladen werden, aktive Christen zu sein: Auskunft geben und weitersagen, d.h. „Mundpropaganda“.

2. Nähere Betrachtung der wichtigsten Medien

Social Media (Facebook + Instagram):

Es wurden bereits Kanäle für den Pastoralraum eingerichtet, die ohne großen Aufwand für die neuzugründende Pfarrei angepasst werden können. Die neue Homepage ist dort bereits verlinkt, d.h. direkt erreichbar.

Instagram: [pastoralraum_rheinselz](#) Facebook:

Pastoralraum Rhein-Selz

Gerade im Social Media Bereich ist eine regelmäßige und kontinuierliche Frequenz der Beiträge entscheidend. Um dies zu gewährleisten, empfehlen wir, eine Person als Content Manager für den Social Media Bereich zu beauftragen.

Pfarrbrief:

Ziel: Ein gemeinsamer Pfarrbrief soll entwickelt werden. Die der beiden bestehenden Pfarrbriefe sind in der Zielsetzung, Aufmachung, Auflage und Erscheinungsterminen sehr unterschiedlich.



10 Projektgruppe Öffentlichkeitsarbeit Auftrag und Ergebnis



Lösungsansatz: Den Pfarrbrief trennen, d.h. in zwei Medien aufteilen:

Einfache und kompakte Terminübersicht (nur Gottesdienste und andere Termine), soll wegen Aktualität 1 x pro Monat erscheinen und in den Kirchorten ausgelegt werden

Ansprechend gestaltetes Magazin mit Berichten, was gewesen ist und Hinweis auf kommende Veranstaltungen. Soll zur Neugründung der Pfarrei erscheinen mit grundsätzlichen Informationen über Veränderungen. Erscheinungstermin (z.B.) 2 x pro Jahr, Verteilung wo möglich durch Austräger an alle katholischen Haushalte, wo nicht möglich, in den Kirchorten (d.h. in allen Kirchen, Seniorenheimen und ggf. anderen kirchlichen Einrichtungen) auslegen

Zu klärende Fragen:

Wer entwickelt die beiden Veröffentlichungen formal und inhaltlich? Wer kümmert sich um die Redaktion?

Homepage:

Bereits vor der Pfarreineugründung bildete sich eine Arbeitsgruppe aus drei ehrenamtlichen und einer hauptamtlichen Person, die ein neues Grundgerüst (Sitemap) für die Webseite erstellten und bis zur Neugründung mit den Inhalten des Pastoralraums Rhein-Selz erproben. Insofern sind auch für die Webseite bereits die Strukturen geschaffen, die lediglich mit Inhalten weitergepflegt wird. Termine und Gottesdienstzeiten können direkt über ChurchDesk auf der Webseite aktuell eingespielt werden.

Auch hier stellt sich die Frage, wer als technische und inhaltliche Person die Verantwortung trägt. Wir empfehlen als inhaltlichen Verantwortlichen den leitenden Pfarrer und die technische Verantwortung einem Ehrenamt zu überlassen.

URL: <https://bistummainz.de/pastoralraum/rhein-selz/>

Newsletter:

Möglichkeit 1: Der bestehende Newsletter von St. Maria Magdalena wird umgewandelt in einen Newsletter für den Pastoralraum, und um Themen des Pastoralraums und der Pfarrgruppe Oppenheim ergänzt. Kontakte, die sich über ChurchDesk für den Newsletter angemeldet haben, sollten in den Verteiler aufgenommen werden.

Möglichkeit 2: Erstellen und Versand des Newsletters über ChurchDesk oder OpenCms (Webseite). Voraussetzung: Die Veranstaltungen sollten mit aussagekräftigen Texten und ggf. Bildern eingetragen und die Kontaktliste für den Versand ergänzt und gepflegt werden.



3. Weitere Maßnahmen

- Erstellen einer Vorlage für Plakate und Flyer (Projekt ist bereits abgeschlossen)
- Erstellen einer Willkommensbroschüre für Neuzugezogene, die bis zur Pfarrei-neugründung einsatzbereit ist. Die Projektgruppe Öffentlichkeitsarbeit stellt einen Entwurf für die finale Abstimmung im Pastoralteam zur Verfügung.
- Magazin zur Neugründung mit Informationen z.B. über die neuen Gremien und die weitere Vorgehensweise, Details (Verantwortliche und Inhalte) sind noch zu klären
- Wir regen an, dass Round-Table-Gespräche von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitende, z.B. zur Jahresplanung oder zu konkreten Projekten, stattfinden. Diese können durch methodische Impulse ergänzt werden.
- Interviews von Gottesdienstbesucher*innen, aus welcher Motivation heraus sie den Gottesdienst besuchen und was sie daraus mitnehmen (als Audio- oder Videobeitrag oder als Zeitungsartikel), Verbreitung der Interviews in den geeigneten Kanälen (zielgruppengerecht)

4. Zusätzliche Überlegungen zur Frage, wie kann Öffentlichkeitsarbeit in der neuzugründenden Pfarrei gelingen

a) Grundsätzliche Überlegungen

- Wer ist der/die Verantwortliche im Sinne des Presserechts (V.i.S.d.P.), d.h. das „Gesicht“ der Öffentlichkeitsarbeit? Leitender Pfarrer oder andere beauftragte Person?
- Wer ist Herausgeber? Einzelperson oder Gruppe, die sich mit Grundsatzfragen beschäftigt und die publizistischen Aktivitäten lenkt und steuert. Im Regelfall der V.i.S.d.P. + ggf. weitere geeignete Personen.
- Wer gehört dem Redaktionsteam an?

b) Personelle Komponente

- Wo möglich, sollen ehrenamtliche Mitarbeitende eingebunden werden.
- Eine Person soll alle Bereiche der Öffentlichkeitsarbeit und die darin Mitwirkenden koordinieren und vernetzen, als Ansprechpartner*in nach innen und außen fungieren und dafür sorgen, dass Presseberichte in allen geeigneten Kanälen zum jeweils optimalen Zeitpunkt veröffentlicht werden. Diese Tätigkeit kann z.B. als geringfügige Beschäftigung oder in der Form erfolgen, dass ein/e Hauptamtliche/r ein vergütetes Stundenkontingent für diese Aufgabe erhält. Wir begründen dies damit, dass der zeitliche Aufwand phasenweise eine ehrenamtliche Tätigkeit übersteigen wird, dass die personelle Bindung durch eine Vergütung gestärkt wird, und dass ein anderer Anspruch an die Qualität der Tätigkeit gestellt werden kann.



10 Projektgruppe Öffentlichkeitsarbeit Auftrag und Ergebnis

- Bei Bedarf professionelle Unterstützung für das Team Öffentlichkeitsarbeit, d.h. Auftragsvergabe an externe Person / Agentur, z.B. projektweise.

c) Technische Komponente

- Zu überlegen ist der Erwerb einer Lizenz für ein geeignetes Grafikprogramm und die Schulung des-/derjenigen, die es anwenden sollen. Vorher prüfen, ob der PC die Anforderungen erfüllt.
- Vernetzung mit Medienkoordination/Pressestelle im Bistum Mainz.
- Einrichten einer zentralen Mailadresse für die Öffentlichkeitsarbeit, um Gemeindemitgliedern, Gruppenverantwortlichen und Anderen die Möglichkeit zu geben, Änderungs- oder Veröffentlichungswünsche zu äußern. Die eintreffenden Beiträge sollen von dort aus auf die einzelnen Medien verteilt werden.
- Nutzung der lizenzfreien Quellen für Texte und Bilder unter Beachtung des Datenschutzes und des Urheberrechts. Bei Nutzung eines Grafikprogramms können zusätzlich die darin enthaltenen Bilddateien kostenfrei oder gegen eine geringe Nutzungsgebühr eingesetzt werden. Falls das nicht ausreichen sollte, evtl. Erwerb einzelner Bilder oder Abonnement bei einer Bilddatenbank.



11 Projektgruppe Spiritualität und Glaubensvertiefung Auftrag und Ergebnis



Projektgruppe Spiritualität und Glaubensvertiefung

Eine Chance der geistlichen Dimension des Pastoralen Weges ist es, dass die zu klärenden Fragen auch im Blick auf die Botschaft Gottes in der Heiligen Schrift und der Tradition der Kirche und auf die inneren Resonanzen und Ereignisse der beteiligten Menschen und Gruppen betrachtet werden können.

Wir begleiten den Weg zur Neugründung der Pfarrei mit Impulsen und Anfragen aus der geistlichen Tradition und der Hl. Schrift. Dazu entwickeln wir Vorschläge für die Arbeitsweise der Projektgruppen und Konferenzen. Wir sammeln und entwickeln Ideen zur Glaubensvertiefung unterschiedlichster Art, die in das Pastoralkonzept einfließen sollen.

Projektgruppe Spiritualität Beschluss am 10. April 2024

Gegen das vorgestellte Konzept der Projektgruppe gab es keine Einwände, es wird final zur Abstimmung gestellt und mit 33 Ja-Stimmen, keiner Nein-Stimme und 4 Enthaltungen angenommen.



KONZEPT

Spiritualität und Glaubensvertiefung

"Der Fromme von morgen wird ein 'Mystiker' sein, einer, der etwas 'erfahren' hat, oder er wird nicht mehr sein."¹

1. Vorüberlegungen

Die Konsequenzen, die sich aus dieser oft zitierten These von Karl Rahner für die „Spiritualität und Glaubensvertiefung“ in der zukünftigen Pfarrgemeinde ergeben, sollen im Folgenden kurz skizziert werden. Die herausragende Bedeutung des Themas für eine zukunftsfähige Gemeindeentwicklung wurde auch von Bischof Kohlgraf in seinem Hirtenwort von 2019 herausgestellt, wenn er die Aufgabe den Glauben zu teilen als einen wesentlichen Aspekt des Christseins beschreibt².

Die nachfolgenden Überlegungen verstehen sich als Fortschreibung der Konzepte und Leitbilder, die in den vergangenen Jahren in der Pfarrgemeinde „St. Maria Magdalena“ und in der Pfarrgruppe Oppenheim für eine geistlich-spirituell geprägte Pastoral entwickelt wurden. So mögen zwei Zitate aus diesen Texten am Anfang der weiteren Gedanken stehen:

*„Pastoral muss darauf abzielen, Erfahrungs- und Begegnungsfelder für ganz unterschiedliche Menschen in den unterschiedlichsten Lebenssituationen zu schaffen und zusammen mit den Menschen das zu suchen und zu fördern, was menschliches Leben gelingen lässt. Dabei wird es immer wichtiger werden, dass der/die Einzelne seine Charismen entdeckt, entwickelt, fördert (im Sinne des „neuen Ehrenamtes“) und in die Gemeinde einbringt; von handwerklich über liturgisch bis caritativ. Dies geschieht im Bewusstsein von der Frohen Botschaft des Evangeliums persönlich angesprochen zu sein. Darum ist eine **Orientierung an Jesus Christus** und eine Antwort aus dieser Bindung an ihn heraus, Grundlage der pastoralen Arbeit.“³*

*„Wir sind alle in Jesus Christus beheimatet. Unsere Vision von unserem Zusammenleben mit Jesus Christus und untereinander steht unter dem biblischen Motto, **Glauben, Hoffen, Lieben**. Glaube, Hoffen, Lieben dürfen wir spüren, empfangen und weitergeben. Wir sind in Liebe verbunden, von Hoffnung bestimmt, im Glauben begründet.“⁴*

Als Analyseraster wurden des Weiteren Handlungsfelder, die das Institut für natürliche Gemeindeentwicklung⁵ herausgearbeitet hat, berücksichtigt.

¹ Rahner, Karl, Frömmigkeit früher und heute, in: Rahner, Karl, Sämtliche Werke. Glaube im Alltag, Band 23, Freiburg 2006, S.31-46.

² Kohlgraf, Peter, „Eine Kirche, die teilt“. Hirtenwort zur österlichen Bußzeit 2019, Mainz 2019.

³ Pastorkonzept der Pfarrgemeinde „St. Maria Magdalena“, 2015.

⁴ Leitbild der Pfarrgruppe Oppenheim, 2018.

⁵ Institut für natürliche Gemeindeentwicklung: <https://nge-deutschland.de/> (letzter Aufruf 19.11.2023).



11 Projektgruppe Spiritualität und Glaubensvertiefung Auftrag und Ergebnis

Wir sind überzeugt, alle Aktivitäten sollen dienen, um die Botschaft von Jesus in Tat und Wort weiterzugeben, sowohl zur Stärkung für uns selbst als auch ganz besonders um neue Menschen zu erreichen. Das Zusammenschließen der Pfarrgemeinden bietet viele Chancen. Bei allen Aufgaben und Problemen, finden wir es ganz wichtig diese Chancen zu nutzen. Die größte Chance besteht unserer Meinung nach darin, dass wir mit dem Zusammenschluss im Rahmen unserer personellen und strukturellen Bedingungen auch einen Start für eine Gemeindeerneuerung einleiten können. Je mehr Menschen mitziehen und dafür „Feuer“ gefangen haben, umso leichter lassen sich die anderen anstecken.

Vielleicht ist das oben angeführte Zitat von Karl Rahner die Zusammenfassung und der Fokus, auf den wir uns konzentrieren sollten: Wie schaffen wir es unter welchen Rahmenbedingungen anderen aktiven Gemeindemitgliedern und auch anderen Menschen, solche mystischen Erfahrungen zu machen. Das ist ein wichtiger Schlüssel für alles Andere: die persönliche Erfahrung mit Gott selbst.

So gilt es für die Zukunft zunächst die bestehenden Angebote zur Spiritualität und Glaubensvertiefung in ihrer Vielfalt zur Kenntnis zu nehmen, zu dokumentieren und zu präsentieren, bevor Neues entwickelt wird. Hierbei sollte davon ausgegangen werden, dass christliche Spiritualität auch weiterhin auf die Art von Frömmigkeit zurückgreifen kann und soll, *„wie sie in der Kirche schon immer gelehrt wurde“*⁶.

2. Was ist ...

So ergibt sich für die Entwicklung von „Spiritualität und Glaubensvertiefung“ zunächst einmal die Notwendigkeit eines geschärften Blicks auf die „spirituellen Schätze“, die sich in unseren Gemeinden schon finden, damit diese Angebote allen Gemeindemitgliedern zugänglich gemacht werden. Ausgehend von der gemeinsamen Arbeit in der Pastoralraumkonferenz am 4.11.2023 sind folgende Angebote ohne Anspruch auf Vollständigkeit zu benennen.

2.1 „Mein Glaube wird gestärkt durch Gebet, Predigten und Gottesdienste“

„Spiritualität und Glaubensvertiefung“ sind als erstes und wesentlich darum bemüht *„das persönliche unmittelbare Gottesverhältnis“*⁷ durch das persönliche Gebet und Gottesdienste zu intensivieren. Hier sind zu nennen:

- Nachteulentreff
- Gebetskreise
- Eucharistische Anbetung (im Moment in Friesenheim und Oppenheim)
- Rosenkranzgebet
- Eucharistiefeyer
- Familiengottesdienste

⁶ Rahner, ebenda., S.33.

⁷ Rahner, Ebenda, S.37.



11 Projektgruppe Spiritualität und Glaubensvertiefung Auftrag und Ergebnis

- Gottesdienste mit Band und Chor
- größere christliche Feste (Ostern, Weihnachten, Fronleichnam)
- Wortgottesfeiern
- Pilgern und Wallfahrten
- gute Predigt
- neue Gottesdienstformen
- Familienkirche
- Offene Kirche

2.2 „Mein Glaube wird gestärkt durch Gemeinde, Feiern, Gespräche“

Spiritualität und Glaubensvertiefung wird darüber hinaus auch im Erleben von solidarischer Gemeinschaft erfahren. Dieses *„vorbehaltlos redlich gelebte weltliche Leben ist schon ein Stück des frommen Lebens, weil Gott die Welt selbst liebt“*⁸. Hierfür seien beispielhaft genannt:

- Glaubenserfahrung im Gespräch komme über Gott und die Welt
- Bibel-Chat
- Willkommenskultur im Rahmen der Gottesdienste
- liebevolle Gemeinschaft, verbunden im Glauben, die trägt und hält
- bestehende Gruppen (Frauenkreise, Frauenzeit, Kindergruppen) die gewachsen sind
- bei „Wendepunkten des Lebens“ (Kondolenzbesuche, Gratulationen zu Taufe oder Hochzeit)
- Erfahrung lebendige Gemeinschaft bei Gartenarbeit, Kirchenputz und Sommerfest

3. Was sein kann ...

Neben der Fortführung der oben angeführten vielfältigen Angebote werden die folgenden neuen Akzente für die zukünftige Pfarrgemeinde angeregt:

3.1 Bekanntmachung der vielfältigen Angebote

Die vorgestellten aktuellen Impulse und Angebote in der zukünftigen Pfarrgemeinde sollten zeitnah dokumentiert und allen interessierten Menschen in geeigneter Weise kommuniziert werden. Hier kann auf die Arbeit der Projektgruppe „Gottesdienste“ verwiesen werden. Es wird empfohlen, alle Angebote idealerweise in Form einer „interaktiven spirituellen Landkarte“ auf der Homepage zu veröffentlichen, wenigstens aber sicherzustellen, dass alle in unserer Gemeinde um diese Angebote wissen. So kann eine persönliche Vernetzung gelingen, die angesichts der Größe der Pfarrgemeinde umso wichtiger wird.

3.2 Willkommenskultur fördern

Vor, während und nach dem Gottesdienst soll Gemeinschaft vielfältig erfahrbar werden. Dies beginnt vielleicht mit einem Begrüßungsdienst, der Einfügung entsprechender Elemente im Gottesdienst (Friedenszeichen) und endet mit dem Gespräch nach dem Gottesdienst. Hier soll

⁸ Rahner, Ebenda, 41.



11 Projektgruppe Spiritualität und Glaubensvertiefung Auftrag und Ergebnis

bewusst – ohne jede Form von Übergriffigkeit – auf neue Gemeindemitglieder zugegangen werden.

3.3 Taufpatenschaften

Es wird vorgeschlagen, dass es demnächst ein Patenangebot für Eltern gibt, die ihr Kind taufen lassen möchten, es aber an einem geeigneten Paten, der die religiöse Erziehung des Kindes unterstützen kann, fehlt. Hier wird vorgeschlagen, dass Gemeindemitglieder diese Patenschaft übernehmen. Ein solches Angebot muss mit den Überlegungen der Projektgruppe „Katechese“ koordiniert werden.

3.4 Fürbittgebet

Ein weiteres spirituelles Angebot kann das persönliche Gebet für ein Gemeindemitglied sein. Hier ist zu überlegen, wie Gebetsanliegen gesammelt und an Gemeindemitglieder weitergeleitet werden, die dann das betreffende Anliegen in ihr persönliches Angebot einschließen.

Bei allen gegenwärtigen Angeboten und neuen Akzenten bleibt festzustellen, dass „Spiritualität und Glaubensvertiefung“ immer *„Tat des Lebens, nicht die theologische Reflexion“*⁹ ist. All unser engagiertes Tun für die Pfarrgemeinde steht unter dem Vorbehalt des Ignatius von Loyola, die uns sowohl vor Resignation wie auch vor Aktionismus bewahrt:

In allen Angelegenheiten handle,

wie wenn du alles und Gott nichts täte;

vertraue als wenn du nichts und Gott alles täte.¹⁰

⁹ Rahner, Ebenda, S.45.

¹⁰ Zitiert nach: <https://www.jesuiten.org/news/priesterweihe-priester-fallen-nicht-vom-himmel> (letzter Aufruf: 19.11.2023)



Projektgruppe Selbstverantwortung der Gemeinden

Die Herausforderung besteht einerseits darin, lebendige Kirche vor Ort zu ermöglichen. Wir brauchen Nähe und Beheimatung in Gemeinden und anderen Kirchorten. Andererseits brauchen wir auch Zusammenarbeit und Vernetzung. Nicht alles kann und muss vor Ort geleistet werden.

Wir erarbeiten Vorschläge wie im Nahraum eigenständig miteinander Leben und Glauben geteilt werden kann. Welche Mittel, welche Personen werden gebraucht?

Wie kann vor Ort eine Eigenart ausgeprägt werden, die auch für andere Christen und ggf. Nicht-Christen interessant ist ohne an allen Orten das gleiche zu tun?

Projektgruppe Selbstverantwortung Beschluss am 10. April 2024

Die Projektgruppe hat auf der letzten Pastoralraumkonferenz das Konzept detailliert erläutert und es gab eine Reihe von Beschlüssen zu Gemeindeteams, Gemeindeausschüssen, Wahlbezirke usw., die in der Folge den Gremien vorgestellt wurden. Die Diskussion ergibt, dass der Begriff „Gemeinde“ noch einmal etwas schärfer definiert und verwendet werden soll. Das Konzept wird mit 36 Ja-Stimmen, keiner Nein-Stimmen und 1 Enthaltung angenommen.

In diesem Konzept ist auch die künftige Zusammensetzung des Pfarreirates und anderer Gremien dargestellt.



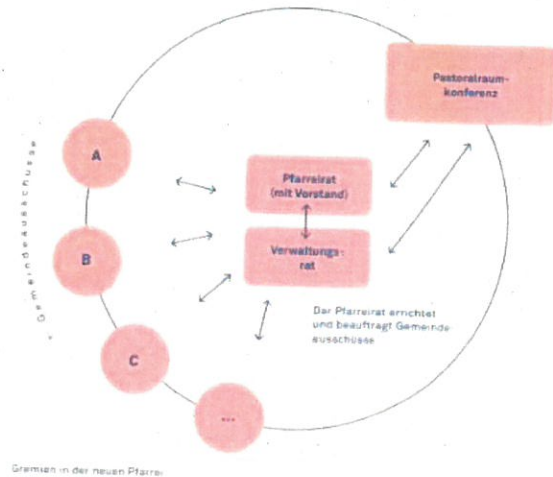
KONZEPT

Pastoralraum Rhein-Selz / Projektgruppe Selbstverantwortung der Gemeinde

Abschluss-Papier

Leitwort:

„Glaube braucht Orte, wo er aufblühen kann.
Glaube braucht Gemeinschaft von Menschen.
Das ist das eigentliche Kapital, miteinander –
füreinander.“



Gliederung:

I. Beschluss der Pastoralraumkonferenz vom 10.04.2024 (Seiten 2 und 3):

II. Bericht/Ergebnis der Projektgruppe Selbstverantwortung (ab Seite 4):

A = Aufgabenstellung und Ziel

B = Beratungsstand

B.1. = Orte und Formate / Gemeindeteams

B.2. = Personales Angebot und Diakonie und Sendungsauftrag

B.3. = Gegenseitigkeit

B.4. = Selbstständigkeit

C = Finanzen

D = Übersicht Gemeindeteams in der neuen Pfarrei

E = Vorschlag zur Wahl des ersten Pfarreirates

I. Beschluss der Pastoralraumkonferenz vom 10.04.2024:

1. Nach Möglichkeit sollte in jedem Ort ein Gemeindeausschuss gebildet werden mit dem Ziel, in der ersten Wahlperiode des neuen Pfarreirates, pro Gemeinde ein Gemeindeteam zu entwickeln, welches vom Bischof beauftragt wird. Der Pfarrer teilt seine Hirtensorge mit diesem Gemeindeteam (siehe § 1 (6) PfgNOG).
- 1.1. In der Pfarrgruppe Oppenheim gab es bisher Gemeindeausschüsse. In der Pfarrei St. Maria Magdalena nannten sich die örtlichen Gremien „Kirche vor Ort (KvO)“. Unter dem Begriff „Ort“ gem. Ziff. 1. sind gemeint: die bisherigen sechs Gemeinden der Pfarrgruppe Oppenheim mit Gemeindeausschüssen in Dexheim, Dienheim, Guntersblum, Ludwigshöhe, Nierstein (inkl. des Ortsteils Schwabsburg) und die bisherigen sechs Gemeinde-Einheiten der



12 Projektgruppe Selbstverantwortung Auftrag und Ergebnis

Pfarrei St. Maria Magdalena mit „KvO's“ in Friesenheim, Hahnheim, Selzen, Köngernheim, Undenheim und Weinolsheim (inkl. der Orte Dalheim, Dolgesheim, Eimsheim, Uelversheim und Wintersheim. Je ein Mitglied des Gemeindeteams ist dann (erst wenn Teams gebildet wurden und nach Beauftragung) qua Amt geborenes Mitglied des Pfarreirates (PFGNOG § 3 (1) Ziff. 1. d.. - ggf. bis zu 12 Personen)

1.2. Die Anzahl der Pfarreiratsmitglieder wird für den Pastoralraum Rhein-Selz auf 9 Personen festgesetzt.

2. Die Wahlbezirke werden festgelegt wie nachstehend beschrieben.

Bildung von Wahlbezirken nach Kirchorten (gem. § 2 (3) Ziff. 3. 1. Satz entspricht jede Gemeinde einem Wahlbezirk), Anzahl der Vertreter analog zur Katholikenzahl (Verweis auf das Beispiel der Pfarrei St. Maria-Magdalena bei der ersten Wahl (Wahlkreise nach den alten pastoralen Einheiten), damals möglich nach Zustimmung durch das Bistum). Gem. § 2 (3), Ziff. 3. PFGNOG, letzter Satz können sich auch mehrere Gemeinden zu einem Wahlbezirk zusammenschließen.

Unter Berücksichtigung des Pfarreigremienneuordnungsgesetzes (PFGNOG) v. 15.8.2023 (Kirchliches Amtsblatt für die Diözese Mainz Nr. 10 / 2023 S. 151 ff.) erfolgen nachstehende weitere Vorschläge für die Wahl des Pfarreirates 2025:

Wahlbezirke:

ehem. Pfarrgruppe Oppenheim, 6 Wahlbezirke:

mit Wahl von jeweils einer Person in den 6 Orten/Gemeinden

(insgesamt 6 Personen) ehem. Pfarrei St. Maria Magdalena, 1 Wahlbezirk: mit Wahl von 3 Personen

= **9 Personen** - (§ 2 (3) Ziff. 2. PFGNOG – bis 10.000 Mitglieder: 7 bis 9)

Ableitung von Katholikenzahlen: PfarrG Oppenheim = ca. 6.300, Pfarrei MM = ca. 3.400 – daher Verteilung der Sitze im Verhältnis 6 = PfarrG Oppenheim, 3 = Pfarrei MM

= **3 Personen** - Hinzugewählte Mitglieder § 3 (1) Ziff. 3. PFGNOG, max. 3 Personen

3. Weiter sollte der Pfarreirat sich aus folgenden Mitgliedern zusammensetzen (gem. PFGNOG)

- Geborene Mitglieder (inkl. VertreterInnen der Gemeindeteams nach deren Bildung)
- Gewählte Mitglieder (**9 Personen**)
- Hinzugewählte (max. **3 Personen**)
- Vertreter Kirchorte (z.B. Kita-Leitungen)
- Vertretung der Jugendversammlung (**2 Personen**)



A = Aufgabenstellung / Ziel

1. Wie sehen sich unsere Ortsgruppen, Ortsausschüsse oder Kirche vor Ort (bisherige Bezeichnungen / künftige Bezeichnung: „Gemeindeausschuss/Gemeindeteam“).
2. Wie organisieren sich die vielen selbständigen Gruppen (z.B. Kinderkirche, Chöre, wie z.B. Cantemus).
3. Was entscheiden die Gruppen, ggf. in Zusammenarbeit oder mit Kenntnisnahme der Hauptamtlichen und Fördervereinen.
4. Wie ist es mit der Ökumene.
5. Was ist gut und sollte beibehalten werden.
6. Woher bekommen die Gruppen ihre finanziellen Mittel – ggf. durch Anfragen über Verw.- Rat oder Pfarramt.

Ziel: Es braucht den Erhalt der regionalen Vielfalt und Besonderheiten. Auf Bestehendem soll aufgebaut werden und Neues kann entstehen. Es braucht im Kirchort Orte und Formate, in denen Menschen ihren Glauben gemeinsam leben. Es braucht jeden Sonntag die Möglichkeit, miteinander den Glauben zu feiern.

B = Abschließender Beratungsstand der Projektgruppe:

B.1. = Es braucht eine gewisse Struktur der Ortsgruppen an unseren Kirchorten und eine enge Zusammenarbeit mit den Hauptamtlichen. Wir müssen im Austausch bleiben - Stichpunkt Vernetzung (entsprechend der jetzigen Praxis).

Orte und Formate in den einzelnen Ortsgruppen:

- Ökumene: Offen für Zusammenarbeit je nach Situation und Bedarf
- Selbständige Gruppen (Beispiele: Kinderkirche, Ministranten, Erwachsenenkreise,
- Chöre, Jugendgruppen, Seniorenkreise) organisieren sich selbständig und werden finanziell unterstützt.
- die Kirchorte (Gemeindeausschüsse/KvO/Gemeindeteam) organisieren sich eigenverantwortlich mit Rückbindung in den Pfarreirat. Ortsspezifische Angelegenheiten von Gebäuden, Gelände etc. werden unterstützt (Arbeitseinsätze, Erhaltung, Pflege).



- Wochenend-Gottesdienst in den Kirchorten in regelmäßigem Turnus, um die Gemeinschaft und das Verantwortungsgefühl vor Ort zu erhalten und zu fördern, siehe Hinweis der Projektgruppe Gottesdienst.

Konkretisierung nach der Pastoralraumkonferenz vom 24.04.2023:

Aufgaben lt. Protokoll vom 24.04.2023 (zu Struktur / Aufgaben / Ansprechpartner): Ergebnis der Beratung ist, dass den Gemeindeausschüssen oder ggf. künftigen Gemeindeteams an den Kirchorten eine gewisse Grundstruktur vorgegeben werden muss. Die freiwillige Beteiligung hat zwar Vorrang, muss aber „unterstützt“ werden, wenn möglich durch die Struktur eines Teams, das mindestens aus **drei Personen** besteht.

Die Aufgabenfelder/Zuständigkeiten könnten sein:

- 1. **Verwaltung** - Verbindung zu Mitarbeitern und Gemeindemitgliedern (Leitung der Zusammenkünfte)
- 2. **Gemeindepastoral** - für die „grundseelsorgerischen“ Belange
- 3. **Technischer Bereich** - Ansprechpartner für die Liegenschaften

Es wurde eine „UMFRAGE“ an die KvO's bzw. Gemeindeausschüsse gestartet mit folgender Fragestellung:

Frage: Welche Aufgaben nimmt der Gemeindeausschuss/die KvO an Ihrem Kirchort wahr?

Eine konkrete Antwort auf diese Frage konnte nicht gegeben werden, da die Aufgaben in den einzelnen Kirchorten sehr unterschiedlich sind, gewachsene Strukturen zu berücksichtigen sind und je nach den „Kümmerern“ vor Ort variieren.

Parallel zu unseren Überlegungen und Beratungen wurden im Rahmen einer Konferenz der Leiter der Pastoralräume am 13.09.2023 ein Papier erstellt mit der Überschrift „**Gemeindeteams im Bistum Mainz**“. Im Rahmen einer Online-Veranstaltung des Bistums am 24.01.2024 wurden die konkreten Überlegungen zu den künftigen „**Gemeindeteams**“ vorgestellt. Die Inhalte decken sich um Großen und Ganzen mit den Ergebnissen unserer Vorüberlegungen:

AUSZUG aus der Präsentation „Neues wachsen lassen – Gemeinde gestalten – Gemeindeteams im Bistum Mainz“ (24.01.2024)

a). Gemeindeteams konkret!

- Gemeindeteams **übernehmen Verantwortung** für die Gegenwart und Zukunft des kirchlichen Lebens in der Gemeinde
- Das Gemeindeteam besteht aus mindestens **drei und maximal fünf Personen**.
- Der **Bischof beauftragt** die Gemeindeteams für **drei Jahre**.
- Die Gemeindeteams werden während ihres Beauftragungszeitraums durch eine Person aus **dem Pastoralteam begleitet**.

Gemeindeteams treffen sich in der Regel **monatlich**.



12 Projektgruppe Selbstverantwortung Auftrag und Ergebnis

- Sie gestalten das Leben und Arbeiten der Gemeinde **aus dem Glauben heraus**.
- Ihre Treffen haben einen **geistlichen Rahmen**, z.B. Bibelteilen, Gebet, Stille...
- Die Mitglieder **tauschen sich über das konkrete Gemeindeleben aus und besprechen und planen anstehende Aufgaben**.
- Gemeindeteams arbeiten nicht allein und nicht losgelöst: Im **Rahmen des Pastoralkonzepts der Pfarrei** und **gemeinsam mit Pastoralteam, Pfarrei und Kirchenverwaltungsrat** ist ihnen die **Pastoral** der Gemeinde anvertraut. **Gemeinsam** mit der Gemeinde gestalten sie **Gemeinde**.
- Sie **ergänzen** die Arbeit der **Gemeindeausschüsse** oder treten **an deren Stelle**.
- Ein Mitglied des Gemeindeteams ist auch **stimmberechtigtes Mitglied im Pfarreirat**.

b) Das brauchen Mitglieder von Gemeindeteams:

- eine Heimat in der Gemeinde
- das Interesse am Gemeindeleben
- die Zustimmung des Pastoralteams und des Pfarreirates
- die Teilnahme an einer Teamqualifikation für Gemeindeteams
- Präventionsschulung und Führungszeugnis
- Zeit für (in der Regel) monatliche Treffen
- die Beauftragung des gesamten Gemeindeteams in einem Sonntagsgottesdienst

B.2. = Personales Angebot und Diakonie und Sendungsauftrag

- enge Zusammenarbeit und Austausch mit den Hauptamtlichen
- Die jeweiligen Ansprechpartner für den Kirchort – siehe B.1. – sind genau zu definieren und mit einem Sendungsauftrag durch die Gremien zu bestellen („Gesicht der Kirche vor Ort“). Die Aufgabenübertragung erfolgt zeitlich für die Dauer der Wahlperiode des Pfarreirates.

B.3. = Vertrauen/Zutrauen; gegenseitiges Einbinden in Entscheidungen seitens der Hauptamtlichen, der Räte, der Fördervereine und den Menschen vor Ort.

B.4. = Verantwortliche Freiheit für die Aktivitäten in den Gemeinden, ggf. mit Rückmeldung oder Anzeige.

Die Überlegungen der Projektgruppe zu den vorstehenden Punkten B.1. bis B.4. sind entstanden, bevor die Vorschläge zu „Gemeindeteams“ von Seiten des Bistums vorlagen. Inhaltlich finden sie sich in den Gestaltungsmöglichkeiten der Gemeindeteams wieder und bedürfen daher keiner gesonderten Bestätigung.



Zusammenfassung und Empfehlung (siehe auch Beschlussvorschlag unter „E“):

*Mit der Erkenntnis, dass die Bildung von Gemeindeteams einen bestimmten Entwicklungsprozess in der/n Gemeinde/n und letztlich der gesamten Pfarrei voraussetzt, schlägt die Projektgruppe als **mittelfristiges** Ziel vor **Gemeindeteams** *) zu installieren. Das aber erst nach der Gründung der neuen Pfarrei. Der neue Pfarreirat möge im ersten Schritt Gemeindeausschüsse gem. § 11 PFGNOG bilden, entsprechend den heute bestehenden Gemeindeausschüssen und „KvO's“. Im zweiten Schritt sollen die neuen Gemeindeausschüsse beauftragt werden, zusammen mit dem Pastoralteam und mit Unterstützung des Referats Kirchenentwicklung im Dezernat Seelsorge, die Bildung von Gemeindeteams anzugehen. Der Leitgedanke „**Jedes Gemeindeteam wird anders sein, weil auch jede Gemeinde anders ist**“ sollte in der gesamten Entwicklungsphase prägend sein. (*) = Verweis auf die Präsentation zu Gemeindeteams vom 24.01.2024).*



C = Finanzen

Frage: Für welche Dinge, bzw. Angelegenheiten werden im Gemeindeausschuss/in der KvO finanzielle Mittel benötigt?

Aus den wenigen Rückmeldungen konnte entnommen werden, dass ein Budget vorhanden sein soll für

- Taufgeschenke, Geschenke, kleinere Barvorlagen (ggf. Barkassen zulassen – siehe Bsp. Dienheim)
- Einkauf von Verbrauchsgütern für Orte mit Kirchen und Gemeindehäusern (z.B. Getränke).

Es wird vorgeschlagen für jeden Kirchort „Kostenstellen“ zu bilden, um eine klare Zuordnung vornehmen zu können.

D = Übersicht Gemeindeausschüsse/KvO's, ggf. später Gemeindeteams in der neuen Pfarrei

derzeitige Ortsausschüsse in der Pfarrgruppe Oppenheim:

- Dexheim
- Dienheim
- Guntersblum
- Ludwigshöhe
- Nierstein/Schwabsburg
- Oppenheim

derzeitige KvO's (Kirche vor Ort) in der Pfarrgemeinde St. Maria-Magdalena:

- Friesenheim
- Hahnheim
- Selzen
- Köngernheim
- Udenheim
- WeiEi – Dalheim/Dolgesheim/Eimsheim/Uelversheim/Weinolsheim/Wintersheim

E = Vorschlag für die Wahl des Pfarreirates

Um alle Gemeinden mitzunehmen haben wir einen Vorschlag zur Bildung von Wahlbezirken gemacht, zumindest für die erste Wahlperiode des neuen Rates – siehe Beschlussvorschlag – Seiten 2 und 3.

Stand: 10.04.2024

Projektgruppe Selbstverantwortung der Gemeinde

Tanja Eigelsbach-Steinfurth,
Dienheim
Julius Gutmann, Eimsheim
Wolfgang Haselsteiner,
Uelversheim
Peter Hilsendegen, Dolgesheim
Angela Zehe, Hahnheim
Pfarrer Johannes Kleene, Oppenheim

Für die Findung des Siegels bzw. eines LOGOs für die Pfarrei wurde ein Wettbewerb ausgeschrieben, der noch bis zum 30. August andauert.

AUSSCHREIBUNG

LIED – Text – Melodie – für die neue Pfarrei „Auferstehung Christi Rhein – Selz“

Wir suchen einen Text und / oder eine Komposition für ein Lied der neuen Pfarrei „Auferstehung Christi Rhein- Selz“.

Der Gesang soll für den liturgischen Gebrauch geeignet sein.

LOGO der neuen Pfarrei „Auferstehung Christi Rhein-Selz“

Für die neue Pfarrei suchen wir ein neues LOGO, das auch als Siegel verwendbar ist. Für das Siegel gelten die Vorschriften des Bischöflichen Ordinariats; bitte bei Pfarrer Hommel erfragen.



Der LOGO Entwurf für Briefpapier und ähnliches muss das Signet berücksichtigen.

Der Entwurf muss nicht „druckreif“ sein; er soll die Idee für ein neues LOGO verdeutlichen. Das LOGO kann den neuen Pfarreinamen aufgreifen und / oder auch die Lage oder Geschichte der neuen Pfarrei.

Erste Ergebnisse:

- Anmerkungen dazu:
- Ostergeheimnis eingefasst in einen Regenbogen, der für Vielfalt, Offenheit und Bunt steht.
- Licht, das durch das geöffnete Grab herausstrahlt....
- ... Hintergrund des Schriftzuges JESUS LEBT "grün".... sinnbildlich für unsere rheinhessische Landschaft, die Schönheit der Natur....
- ... 14 Punkte oder Perlenkette für die 14 Kirchen (oder auch 14 Stationen des Kreuzweges)

Wolfgang Haselsteiner





Auferstehung Christi

Pfarrei-Lied

Text und Melodie: Jutta Stollenwerk

Kv



Er ist auferstanden Er ist nicht hier Und doch ist er jetzt bei dir und bei mir



Für dieses Geheimnis danken wir dir Am Rhein und der Selz, denn da leben wir



Sie hatten dich in das Grab gelegt Mit Leinen umwickelt, von Trauer bewegt



Sie hielten die Ruhe Denn trotz aller Not standen sie fest zu Gottes Gebot

2 Am dritten Tag, als die Sonne kam Maria von Magdala allen voran
Der Stein, der für alle zu groß und zu schwer liegt auf der Seite, das Grab ist leer

3 Gott hat's bewirkt, er steht hinter ihr Maria, was weinst du, ich bin doch hier
Rabboni, mein Meister, sie liebevoll spricht Fassen und halten darf sie ihn nicht

4 Zwei gehen aufs Land und erkennen spät, wer ihnen das Brot bricht und mit ihnen geht
Das Wort der Propheten zeigt uns sein Gesicht Doch ihrem Zeugnis, dem glaubt man nicht

5 Tritt zu den Elf durch verschlossene Türen Und lässt sie den Osterfrieden spüren
Vertraut ihnen Gottes Vergebung an Sie haben Zweifel, er haucht sie an

6 Mit Gottes Geist wird Gemeinde neu Wenn wir ihm vertrauen, denn er ist treu
Und hinter uns lassen, was nur noch Ballast Einander achten, mit Gott als Gast